

306. Ausgabe August 2013

MITTEILUNGEN

des Erzbischöflichen Amtes
für Unterricht und Erziehung Wien



Spirituell leben



Liebe Leserin, lieber Leser!

Zum Thema „Spiritualität“ Einiges zusammenzustellen und es dann in einem Vorwort auf den Punkt zu bringen, das ist eine Herausforderung, die sich in ihrer Komplexität erst auf den zweiten Blick hin öffnet. Da der Begriff wie viele andere, die wesentlich zur christlichen

Tradition gehören, auf Wanderschaft gegangen ist und in neuen Kontexten auch vielfach mit neuen Inhalten gefüllt, manchmal auch instrumentalisiert wurde, versteht sich das von selbst. Gleich ob es um neue Beheimatungen im Bereich der Esoterik oder der Managementtheorie geht – das Wort und die Sache ziehen an und sind vielversprechend.

Uns geht es um christliche Spiritualität, die im Lauf der Jahrhunderte von den verschiedenen christlichen Konfessionen mit unterschiedlichen Akzentsetzungen bereichert wurde, die sich aber doch im Wesentlichen immer um die drei Pfeiler: Gott – Mensch – Schöpfung rankt. Die jüngste, die deutlichste, und erfreulich verständliche Botschaft kam wohl von Papst Franziskus, die er bei der „Eröffnungsparty“ des Weltjugendtreffens an der Copacabana sandte.

Als geradezu „kopernikanische Wende“ bezeichnete er eine umfassende Richtungsänderung. Gegen den mainstream von Selbstverwirklichung und vielfach von der Verantwortung abgekoppelter Freiheit gelte es, eine neue Mitte wieder zu entdecken. „Wir sind versucht, uns selbst in den Mittelpunkt zu stellen, zu glauben, dass es an uns allein liegt, unser Leben aufzubauen ... Der Glaube rückt uns aus dem Mittelpunkt heraus und stellt Gott wieder in die Mitte.“

Auch ein konkretes Rezept für eine Lebensbereicherung, eine wahrhaft christliche Spiritualität, wurde von ihm dazu gegeben. So wie eine gelungene Speise Salz und Gewürze brauche, bräuchte auch das Leben bestimmte Zutaten: „Bota fé – Tu den Glauben dazu“ – so kommt Gewissheit in das Leben. „Tu die Hoffnung dazu“ – so wird der Horizont weit und klar. „Tu die Liebe dazu“ – so wird der Lebensweg mit Freude gefüllt. All das gipfelt in dem zusammenfassenden Appell: „Tu Christus dazu“.

Was gibt es, das uns hindert, dieses Rezept ganz einfach auszuprobieren – in unserem privaten wie im beruflichen Leben? Mit den besten Wünschen für das neue Schuljahr – es möge voll des Geschmacks werden!

Ihre

Christine Mann
c.mann@edw.or.at

Inhaltsverzeichnis

Themenschwerpunkt

S. 3 Spiritualität

Aus dem Amt

S. 6 Ordensverleihung

S. 8 Personalien

S. 14 Inspektionskonferenzen

Aus dem Bildungsbereich

S. 15 Katholische Schulen

S. 18 KPH Wien/Krems

S. 20 Verein PILGRIM

Verschiedenes

S. 22 FBA Religion, CSI

S. 23 Theologische Abende

Aus den Schulen

S. 24

Impressum:

Medieninhaber, Herausgeber, Verleger:

Erzbischöfliches Amt für Unterricht und Erziehung

Redaktion: Fl Mag^a Andrea Pinz et al.

E-Mail: e.krumpal@edw.or.at

Layout: Mag^a Elisabeth Hartel

Stephansplatz 3/IV, 1010 Wien, Tel. 01-51552-3501

Druckerei Robitschek, 1050 Wien

Auflage: 4.500 Stück

Die Fotos wurden, wenn nicht anders angegeben, von den angeführten Personen bzw. Schulen zur Verfügung gestellt.

Bildnachweis Umschlagseiten: Eng Chun Chia

Bei Artikeln, die nicht namentlich gezeichnet sind, handelt es sich um Beiträge der Redaktion.

Die nächste Ausgabe erscheint am 02.12.2013.

Redaktionsschluss ist der 31.10.2013.

Was heißt „spirituell leben“?

Der Begriff Spiritualität, im heutigen Gebrauch, sammelt in sich eine Vielzahl von Vorstellungen und Assoziationen. Will man grundlegend ansetzen, so kann man sagen: Es ist die Haltung oder Sehnsucht, als Mensch, d. h. als erkennendes und freies Wesen, von einem geistigen Fundament her zu leben. Das schließt die Offenheit für Wahrheit und Sinn ein, also für eine Wirklichkeit, die größer ist als der Mensch und die messbare und verfügbare Welt transzendiert. Die Spiritualität eines Menschen prägt seine „Welt-Anschauung“ in einem umfassenden Sinn, ebenso sein Handeln in der Welt, seine Lebensplanung und seinen Maßstab für den verantwortlichen Umgang mit sich selbst, den Mitmenschen, der Natur. Die spirituelle Ausrichtung erweist sich schließlich nicht zuletzt an der Einstellung zu den eigenen Grenzen, den leidvollen Erfahrungen, Krankheit, Schuld, Tod.

Für einen an Gott glaubenden Menschen bedeutet Spiritualität das tiefe Verlangen, Gottes Gegenwart im eigenen Leben zu entdecken. Worin aber konkret Ziel und Mittel des geistlichen Lebens gesehen werden, entscheidet sich daran, wer Gott ist, und wie das Verhältnis von Gott und Mensch gesehen wird.

Beziehung zu Gottes Geist

Hier ist daran zu erinnern, dass das Wort Spiritualität christlichen Ursprungs ist. Bei Paulus ist „spirituell“, „geistbestimmt“ (gr. pneumatikos), wer sich vom Heiligen Geist, dem Geist Jesu Christi, bestimmen und führen lässt (Röm 8,9; vgl. 1 Kor 2). Christliche Spiritualität wurzelt in der Überzeugung: Nicht nur der Mensch sucht Gott, sondern vor allem sucht Gott den Menschen. Christen sind ihrer Berufung nach „geistliche Menschen“; sie stehen in einer Beziehung zu Gott, der sich in Jesus Christus offenbart hat. Diese Beziehung ist also vom Menschen aus gesehen Antwort; sie ist nicht statisch, sie will wie jede Beziehung gelebt werden; und sie ist von ihrem Wesen her „ganzheitlich“, sie betrifft nicht nur einen Ausschnitt des Lebens. Wer geistliche Vertiefung sucht, will Gott in seinem Herzen Raum geben: in seinen Plänen, Entscheidungen, seiner Hoffnung.

Wie der Glaube selbst, hat christliche Spiritualität immer eine gemeinschaftliche, kirchliche Dimension: Der Heilige Geist ist dem Menschen nicht nur für sich („privat“) geschenkt, sondern verbindet die Glaubenden untereinander – über Raum und Zeit hinweg – zu „einem Leib“ (1 Kor 12; Röm 12). Zugleich werden durch unterschiedliche Gnadengaben (Charismen) und Berufungen, die Einzelnen zum Nutzen aller gegeben sind, auch verschiedene „Farben“ sichtbar.

Lehren als Berufung

Was bedeutet das für die Spiritualität eines Lehrers oder einer Katechetin?

Lehren zählt zu den „geistlichen Werken der Barmherzigkeit“, ähnlich wie Trösten, Vergeben und Beten. Unterrichten ist nicht nur Brotberuf, sondern kann Berufung sein, ein Charisma, mit dem man anderen dient – vor allem wenn die Bildung der Persönlichkeit im Zentrum steht, nicht nur die Vermittlung von Wissen oder Kompetenzen. Jede Gabe, jedes Charisma schließt eine Aufgabe mit ein: der Verantwortung gerecht zu werden und die Freude daran zu bewahren.

Die Freude bewahren

Dass dies im Lehrberuf nicht immer leicht ist, ist nichts Neues. Ein umfangreicher Brief von Augustinus aus dem Jahr 404 an einen deprimierten Katecheten zeigt dies deutlich. Der Bischof nennt zahlreiche Erschwernisse, die die Freude am Beruf vergällen können: z.B. Überduss, immer wieder das Gleiche sagen zu müssen; Frustration über das offensichtliche Desinteresse der Zuhörerschaft.

Zu jedem Problem gibt Augustinus erstaunlich realistische Tipps, deren Quintessenz ist: Eine entscheidende Grundlage für den Erfolg liegt in der Freude am Lehren. Freude kommt aus Liebe. Will man die Freude erhalten, so muss man die Liebe erhalten. Die Spiritualität einer/s Lehrenden ist besonders gekennzeichnet durch eine doppelte Liebe: die Liebe zum Inhalt, den man vermitteln will, und die Liebe zu den Personen, zu denen man spricht. Die Aufgabe des geistlichen Lebens ist es, beides zu nähren: die Begeisterung für Gott im eigenen Inneren und die echte Wertschätzung (im NT lat. dilectio, Liebe) für die anvertrauten Menschen.

Christliche Spiritualität schöpft aus Quellen, angefangen mit der Bibel. Wer geistlich leben will, lässt sich inspirieren, bestärken und herausfordern von den Erfahrungen und Einsichten aus der langen Geschichte des Glaubens. In diesem Sinn kann Augustinus' Büchlein „Über den ersten katechetischen Unterricht“ (Kap. 11-15; www.unifr.ch/bkv/kapitel2255.htm) zur „ressourcen-orientierten Lektüre“ empfohlen werden!

*Univ.-Prof. Dr. Marianne Schlosser
ist Vorstand des Fachbereichs Theologie der Spiritualität am
Institut für Historische Theologie an der
Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien.*



Spiritualität

Ein schöner Beruf?

ReligionslehrerInnen sind Menschen, die aus ihrer Beziehung mit Gott leben. Sie geben weiter, was sie empfangen haben. Das wird in konkreten Unterrichtssituationen spürbar, in denen nicht nur methodisch-didaktisches Können, sondern eine spirituelle Lebensdimension gefragt ist.

Am Beginn einer Standortkonferenz frage ich die ReligionslehrerInnen: „Habt ihr eigentlich einen schönen Beruf?“ Nach einer Zeit des Schweigens kommt als Antwort: „Ja und nein.“ Und es wird abgewogen, was dafür und was dagegen spricht. Da erzählt ein Kollege, was er vor kurzem in einer HTL erlebt hat. „Ich gehe in die Klasse und sehe: Es wird gerade ein Geburtstag gefeiert. Ein Schüler wird beglückwünscht, man scherzt und trinkt. Mitten in diese freudige Stimmung fragt mich der Gefeierte: ‚Herr Professor, können Sie mich segnen?‘“ – „Und? Hast du es gemacht?“, frage ich zurück. „Ja. Wenig später ist er in seiner Lederkluft in der Mitte gestanden, die MitschülerInnen um ihn herum und ich habe ein Segensgebet über ihn gesprochen.“



Wenn segnen als „bene dicere“, als das Zuspochen des Guten verstanden wird, dann sind ReligionslehrerInnen gar nicht anders als als Segnende vorzustellen. Segnen ist mehr als wünschen. Es geht darum, das Gute zu vermitteln, von Gott her zuzuwenden. Und zwar unterschiedslos allen; so wie Gott „seine Sonne aufgehen [lässt] über Bösen und Guten“ (Mt 5,45). Menschen können einander segnen, weil sie selbst von Gott Gesegnete sind. Weil sie Gottes Zuwendung erfahren haben.



Menschen, von denen Segen ausgeht

Die beschriebene Unterrichtsszene macht für mich sichtbar, was ein Grundzug des Wirkens von ReligionslehrerInnen ist. Sie sind – mit all ihren individuellen Stärken und Schwächen – als Menschen zu sehen, von denen Segen ausgeht. Es ist Teil ihres Christseins, für das sie stehen. Meist geschieht das implizit, in der Art und Weise, wie sie ihren SchülerInnen begegnen, aber auch durch die Inhalte und Haltungen, die sich SchülerInnen in der Begegnung mit ihnen aneignen können; manchmal aber auch hörbar, sichtbar, spürbar wie in der eingangs erzählten Unterrichtssituation.

Am Ende der Konferenz komme ich auf meine zu Beginn gestellte Frage zurück. „Dann ist Religionslehrersein ein schöner Beruf?“ – „Ich denke schon“, antwortet jemand, und das bleibt dann bis zuletzt unwidersprochen.

Walter Ender

Das Gute zusprechen

Ich finde es großartig, dass der Religionslehrer die unerwartete Anfrage des Schülers in die Tat umgesetzt hat. Und ich bin überzeugt, dass der Segen nicht spurlos an den SchülerInnen vorübergegangen ist. Selten wird im Religionsunterricht ein Segen in dieser spontanen und individuellen Form gespendet. Es gibt ReligionslehrerInnen, die ihre SchülerInnen am Anfang oder am Ende der Stunde mit Gebet und Segenskreuz segnen. Manche legen am Beginn der Fastenzeit das Aschenkreuz auf. Andere sind unsicher und fragen: Dürfen wir das überhaupt?



Vom Geist der Bilder

Spiritualität und Kunst

Gibt es nicht Wichtigeres als sich mit Kunst zu beschäftigen? Zunächst: Wer mit offenen Augen durch viele Städte Europas geht, merkt, dass Christentumsgeschichte Kunstgeschichte ist und umgekehrt. Aber diese Kunst will nicht um ihrer selbst willen bewundert oder im bloß äußeren Faktenwissen eines Museums erklärt werden. Wer nicht das Schöpferische, das Lebendige, das Zweckfreie des Schönen in ihr zu entdecken sucht, wird die geistliche Dimension von Kunst verfehlen.

Diese Dimension ist – wie unsere Existenz als Ganze – ambivalent, widersprüchlich: Kunst ist wie Religion der Ort der Sensibilität für das Entsetzliche, das Leiden, das Zerstörerische. Ich erinnere mich an das „Tremendum“, das Erschrecken, das einen beim Hiroshimazyklus Arnulf Rainers oder vieler Arbeiten Alfred Hrdlickas überfällt. Ich kenne aber auch das „Faszinosum“, den Trost des Schönen und zugleich Abglanz des Ersehnten. Der Auferstandene am Isenheimer Altar fällt mir ein, Salvadore Dalis „Bahnhof von Perpignon“, der Freskenzyklus im Gurker Dom u.v.a.

Ist es lehr- und lernbar, „Kunst zu entdecken“? Ich bin überzeugt davon. Von „Sehschulen“ des Glaubens spricht der Grazer Bischof Egon Kapellari, einer der großen Brückenbauer zwischen Kirche und Kunst. Seine meisterhaften Erschließungen der Moderne berühren und inspirieren mich tief. Eine Sehschule mit Erfolg zu absolvieren, hat seinen Preis. Er heißt Stetigkeit, Beharrlichkeit, Übung. Solche Begriffe sind in der Pädagogik derzeit (noch) eher unmodern. Ohne sie aber werden religiöse Bilder bloße Illustration und sprödes Anschauungsmaterial. Wer die Tiefendimensionen der Kunst, die Chiffren des Heiligen, die sinnstiftende Kraft der Kunst entdecken will, braucht Beharrlichkeit in der Einübung auf das Objekt, die auch deshalb schwierig ist, weil wir in einer medialen Bilderflut ertrinken. Ich ermutige Studierende und ReligionslehrerInnen immer wieder: Setzen Sie sich dem Ihnen Unbekannten und Irritierenden aus! Nehmen Sie sich Zeit und lassen Sie sich verstören. Fragen Sie, was Sie von den Bildern erwarten: Sind Sie Dekoration oder gehören Sie zu Ihnen und Ihrem Leben? Vor allem: Versuchen Sie sich einzulassen auf genaues Hinsehen. Regeln der Bilderschließung kann man sich mit wenig Disziplin aneignen. Günter Langes berühmte fünf Stufen der Bildbegegnung (1. Spontane Wahrnehmung, 2. Analyse der Formensprache, 3. Innenkonzentration, 4. Analyse des Bildgehalts, 5. Identifizierung mit dem Bild) helfen mir bis heute in der Arbeit. Es braucht etwas Zeit, um eingefahrene Sehgewohnheiten zu korrigieren, denn in der Regel geht der ungeübte Betrachter zu schnell von der Wahrnehmung zur Analyse über. Orte zum Einüben gibt es viele: Sakralräume, Museen, Galerien, Kunstkataloge, Bücher usw.

Freilich: Alle formal methodischen Erschließungen sind hinfällig, wenn man wie die Französin Simone Weil zur Reife der mystischen Schau gelangt ist und schreiben kann: „Es gibt nur eine Methode, um Bilder zu verstehen – nicht versuchen, sie zu interpretieren, sondern sie so lange anschauen, bis das Licht hervorbricht.“



Während einer Dortmunder Lehrtätigkeit habe ich jährlich am ersten Adventssonntag mit einer Gruppe Studierender den Jesuiten Friedhelm Mennekes in der Kölner Kunststation St. Peter aufgesucht. Wir arbeiteten an Fragen von Religion und Kunst und feierten miteinander Eucharistie. Der Feinsinn und Tiefgang, die ästhetische Kompetenz und das Charisma des Grandseigneurs beeindruckten jedes Mal die jungen Leute und auch mich. Am Ende des Seminars gab er stets die gleiche Hausaufgabe mit: „Wenn Sie nach Hause kommen, entfernen Sie sofort alle Bilder und Poster von den Wänden, sperren Sie diese bis Weihnachten in den Schrank und warten Sie, was mit Ihnen passiert.“ Bis Weihnachten hatte es, so gestanden wir einander, keiner von uns in seiner Bildlosigkeit ausgehalten. Um die in vieler Hinsicht verführerische Kraft der Bilder – gerade auch der eigenen „Lieblingsbilder“ – wusste die christliche Tradition immer. Die Verhüllungen der Kirchenbilder in der Passionszeit und das Bilderfasten sind Frömmigkeitsformen, die leider nicht mehr konsequent praktiziert werden.

Gegen Ende des Zweiten Vatikanischen Konzils im Mai 1965 hat Papst Paul VI. in einer Ansprache an die Künstler formuliert: „Diese Welt, in der wir leben, braucht Schönheit, um nicht in Verzweiflung zu versinken ...Vergesst nicht, dass ihr die Treuhänder des Schönen in der Welt seid.“ Sich auf die Spurensuche des Schönen zu begeben, dafür will ich werben.

Univ.-Prof. DDr. Michael Langer lehrt an der Universität Regensburg und an der KPH Wien/Krems.

Literatur zur Orientierung:

Egon Kapellari, Bis das Licht hervorbricht. Fragen zwischen Kirche und Kunst, Wien u. a. 2006
Günter Lange, Bilder des Glaubens. Christliche Kunst sehen und verstehen, München 2002
Michael Langer/Winfried Verburg (Hg.), Zum Leben führen. Handbuch religionspädagogischer Spiritualität, München 2007

Mit Fragen von Kunst und Religion beschäftigt sich intensiv der Masterlehrgang „Religion-Kultur-Spiritualität“ an der KPH Wien/Krems, den gegenwärtig 18 Studierende aus dem ganzen deutschsprachigen Raum besuchen. Der nächste Kurs beginnt im Studienjahr 2014/2015. Informationen unter www.rks-wien.com

Auszeichnung für Christine Mann

Festakt im Zeichen der guten Kooperation von Staat und Kirche

Am 25. Juni 2013 wurde Schulamtsleiterin Hofrätin MMa Dr. Christine Mann eine hohe staatliche Auszeichnung zuteil. Nach einem Zusammentreffen mit Bundeskanzler Faymann wurde ihr im Beisein von Kardinal Dr. Christoph Schönborn von Staatssekretär Dr. Josef Ostermayer das Große Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich verliehen. An der Feier im Bundeskanzleramt nahmen hochrangige VertreterInnen der Kirchen und Religionsgesellschaften sowie WegbegleiterInnen aus Staat und Gesellschaft teil.

Staatssekretär Ostermayer verwies auf die besondere Bedeutung des Bildungsbereiches in jenem breiten Feld, in dem die Kirchen und Religionsgesellschaften sich zum Wohl der Gesamtgesellschaft einbringen. Besonders hob er die Dialogbereitschaft und die beharrliche Durchsetzungskraft der Schulamtsleiterin hervor. Sie stelle „das Miteinander vor das Gegeneinander“, getreu ihrem Motto: „Wer Menschen zusammenbringt, bringt auch Sachen zusammen.“

Kardinal Schönborn betonte in seiner Laudatio seine Dankbarkeit für 18 Jahre sehr guter und ergebnisreicher Zusammenarbeit. Die Schulamtsleiterin, die er bei der Bestellung fast gar nicht gekannt habe, sei eine Brückenbauerin geworden, die es verstehe, das Verhältnis von Staat und Kirche positiv zu gestalten und in gegenseitigem Respekt Möglichkeiten des Zusammenwirkens zu fördern. „In der Schule wächst die Zukunft Österreichs und Europas. Gerade hier braucht es Menschen, die eine verlässliche und qualitätsvolle Kommunikation sicherstellen und Freude am Zusammenführen haben.“

Die launige Dankesrede, die hier auszugsweise wiedergegeben ist, brachte nach den herzlichen Worten zur Ehrung endgültig eine ungewöhnlich locker-beschwingte Stimmung in den übervollen Kongresssaal des Bundeskanzleramts.



„Wenn man eine solch ehrende Auszeichnung bekommt, denkt man natürlich zurück. Meinem Rückblick will ich mit dem Wort **„eigentlich“** Form verleihen. Das ist nämlich ein spannendes Wort, theologisch und philosophisch noch wenig ausgeleuchtet – es steht einerseits für die Fragilität und die An-

fechtbarkeit, manchmal für die Unsinnigkeit menschlicher Pläne und Wünsche. Zugleich eröffnet es aber oft folgenden sinnlogischen Ductus: Letztlich hat sich doch alles gut ergeben, hat sich so gefügt, wie es sein sollte – obwohl **eigentlich** ja etwas anderes auf dem Lebensreisepfad stand.

EIGENTLICH hätte ja ein Bub aus mir werden sollen – es gab zu Hause eine ansehnliche Bauspenglerei, nicht Christine Schiller, sondern vielleicht ein Christian Schiller? Es gab aber doch einen unmittelbaren Nutzen für den Betrieb. Aus meinen Haaren konnten unzählige Salpeterpinserl gefertigt werden.

EIGENTLICH wollte ich mit sieben Jahren, als man mir im Hartmannspital den Blinddarm nahm, eine geistliche Schwester werden, weil ich der Meinung war, dass diese mit ihren langen Gewändern geheimnisvoll und engelsgleich über dem Boden schwebten. Dem war nicht so, einmal sah ich zu meinem Schrecken die Sandalen der Schwestern.

Ja, und **EIGENTLICH** wollte ich nach der Matura Psychiatrie studieren, aber da kam in der achten Klasse ein sog. Bildungsberater in beeindruckend weißem Expertenmantel, ließ mich drei Bilder interpretieren und teilte mir danach mit, dass ich psychisch labil und daher für dieses Studium nicht geeignet sei. Das war's und damit hatte mich die theologische Fakultät als Hörerin akquiriert – Deo gratias, ich würde, selbst wenn ich hundertmal geboren würde, immer wieder Theologie studieren.



EIGENTLICH wollte ich mich dann aus Alttestamentlicher Bibelwissenschaft habilitieren und den Rest meines Lebens in Ruhe und ungestört an meinem Schreibtisch über biblische Texte nachsinnen. Die Habilitation war damals in theologischen Kerndisziplinen für mich nicht möglich, zum Glück sind auch unsere beiden Kinder dazwischen gekommen – und aus der beschaulichen Ruhe ist auch nicht viel geworden. Einer meiner Mitarbeiter hat das nett auf den Punkt gebracht. Als man ihn fragte, was ich denn eigentlich den ganzen Tag so tue, sagte er: „Sie redet den ganzen Tag, manchmal im Amt, manchmal irgendwo anders. Und wenn sie von einem Ort zum anderen geht, dann telefoniert sie.“

EIGENTLICH wollte ich naturgemäß auch eine perfekte Mutter sein, die sich ganz ihren Kindern widmet – daraus ist Gott sei Dank auch nichts geworden. Es entlastet mich immer sehr, wenn mir meine Töchter versichern, dass sie wohl rauschgiftsüchtig geworden wären oder um Adoption in eine andere Familie angesucht hätten, wenn sich all meine Energie auf sie konzentriert hätte.

Im Übrigen wollte ich **EIGENTLICH** alles unternehmen, um mit der Schule nichts mehr zu tun zu haben. Das hatte ich mir schon geschworen, als ich die Schule als für reif erklärt verlassen durfte. Und schon gar nicht wollte ich Lehrerin werden. De facto habe ich dann heftig, wenn auch nicht immer lehrplankonform und nur wenige Jahre, unterrichtet. Insgesamt hat mich die Schule aber voll und unwiderstehlich in ihren Bann gezogen, ihre Geschichte fasziniert mich und ich liebe die Schule ganz einfach – mit allen Chancen, Unwägbarkeiten und mit allen Wehwehchen.

Dann kam die überraschende Frage, ob ich mir vorstellen könnte, die Leitung des Erzbischöflichen Schulamts Wien zu übernehmen. Und **EIGENTLICH** haben mir alle, die mich kannten, danach eine schlimme Zukunft verheißen, weil ich als sogenannte liberale Theologin mit dem Sekretär des Weltkatechismus, dem damaligen (gerade noch) Weihbischof



Schönborn, mich niemals verständigen würde können und ich daher bald o h n e i n

„den Weisel bekommen würde“, wie man in Wien sagt. Heute stehe ich da, blicke mit großer Dankbarkeit und Freude auf wunderbare Jahre bester Zusammenarbeit und Freundschaft zurück – und wurde übrigens von meinem Chef immer wieder in Sachen wohl verstandener Liberalität locker überholt. Der Freiraum, der mir gewährt wurde, war genauso überwältigend wie der Vertrauensvorschuss, den ich mit auf den Weg bekam.

EIGENTLICH bin ich einfach und unaufgeregt katholisch. Und heute geben mir so viele Leitungen und Repräsentanten anderer Kirchen und Religionsgesellschaften die Ehre – das berührt mich sehr. Es ist mir ein Zeichen, dass wir bei allen Unterschieden in Respekt und Freundschaft zusammengewachsen sind und ich verstehe heute noch viel besser, was es heißt, katholisch zu sein. Auch wenn es die Struktur der Rede jetzt etwas stört, werde ich wohl auch katholisch bleiben.

Ich komme zu einem wichtigen und vorletzten Punkt. **EIGENTLICH** bin ich so etwas wie eine kreative Chaotin. Mein Mann, dem ich ungeheuer viel an Förderung zu verdanken habe, brachte es auf den Punkt. Als ich ihm über die damals vereinbarte Veränderung in Richtung Schulamtsleitung erzählte, sagte er geradezu prophetisch nur eines, an das ich oft denke, wenn ich meinen Schreibtisch betrachte: „Der Bock wird nun zum Gärtner erkoren.“ Dass trotzdem so viel von meinen Träumen und Vorstellungen Wirklichkeit wurde, rührt daher, dass Tag für Tag ein ganzes Amt dafür sorgt, dass der Chaosdrache zwar immer gesittet an der Leine neben mir spaziert, aber niemals die Führung übernimmt. Danke Euch allen vom Wiener und vom Interdiözesanen Amt.

Nun zum Schluss: **EIGENTLICH** habe ich ja gedacht, dass eine solche Feier für die zu Ehrende urpeinlich ist. Jetzt habe ich sie aber in vollen Zügen genossen, habe mich sehr gefreut – auch für meine Mutti, die mich allein großgezogen hat. Das musste ich schon bei der Verleihung des Berufstitels Hofrat sagen, jetzt wiederhole ich es der guten Ordnung halber. Vor allem aber sage ich abschließend als leidenschaftliche Österreicherin der Republik für die verliehene Auszeichnung meinen ergebenen und, so Gott es will, auch nachhaltigen Dank.“



Fotos: © BKA

Aus dem Amt

Die Amtsführende Präsidentin des SSR für Wien hat verliehen:

Dank und Anerkennung

Mag. Andreas HAIKER

Der LSR für NÖ hat ausgesprochen:

Dank und Anerkennung

Mag. Josef HALBWIDL

Mag. Alexander GUTENTHALER

Michael HOFMANN

Mag. Alois KOHLMAYR

Erika KORNFELD

Mag. Hermann MORGENBESSER

Mag^a Beate UNGERBÖCK

Das Erzbischöfliche Amt hat ausgesprochen:

Dank

Bettina FISCHER

Maria HRUSCHKA

Stephan ISCHOVITS

Renate HANOUSEK-LEITGEB

Martina LEMP

Monika LIEBHART

MMag^a Claudia LOCHMANN-KARALL

Brigitte NEUMEISTER

Manuela NIEFERGALL

Christine PFEIFFER

Krista REISSERT

Monika SCHEIBL

Maga Maria WESS

Dank und Anerkennung

Angela ADRIGAN

Mag^a Barbara BAUER

Mag^a Maria BERETITS-KILBURGER

Mag^a Bernadette BOGNER-ZISLER

Eva Maria BÖHM

Birgit BROMMER

Maria FRISCHAUF

Marina GALLAGHER

Mag^a Annemarie GRAHOFER-KARKA

Mag^a Andrea GUGGENBERGER

Mag^a Ingrid HABELER-KISS

MMag. Markus HINTERSTEINER

Carolin HOFFELD

Karin HÜBL

Margit KRAMMER

Mag^a Veronica PAULOVICS

Mag^a Elisabeth PFEIFFER

Mag^a Adelheid PUTZ

Mag^a Silvia REVESZ

Sonja SAFRANEK

MMMag. DDr. Paul TARMANN

Mag. Dr. Benjamin TAUBALD

Mag^a Marianne TRAGLER

Helene WALDHERR

Mag^a Eleonore WITTIBSCHLAGER

Mag^a Anneliese ZEILINGER

Mag^a Ingrid ZIMMERMANN

besonderen Dank und Anerkennung

Elisabeth PFLEGER

Albine SCHLAGBAUER

Elisabeth SCHWEITZER

die außerordentliche Würdigung

Ulrike BRANDHUBER

Renate BRUNNER

Brigitte BUCHBERGER

Angelika CHILF

Martha EISLER

Marianne ERTL

DI Ulrike FARTHOFER

Caroline Marie-Therese FIEDLER

Herbert FIGLMÜLLER

Jutta FRIEDRICH

Katharina FUCHSBERGER

Waltraud GABLER

SR Mag. Josef GSERTZ

Helga HARTMANN

VDin Brigitte HERZOG

Elisabeth HORNY

Anita HUMMER

Gabriele ISER

Annemarie KAGER

Brigitte KALTENEGGER

Christine KIESENHOFER

Herbert KLEWEIS

Elke KLEIN

Andrea KOLB-HÖLLER

Petra KORNFEIND

Maria Elisabeth KRAKHOFER

Ingrid KRENNMAIR

Luise KURZ

Marion LÄNGLE

Stephanie LAINER

Elisabeth LEDERER

Elisabeth LEREGGER

Elisabeth MATHIAS

Daniela MASSINGER

Marianne MENHOFER

Mag. Krzysztof PELCZAR

Elisabeth PFALZ

Monika POLLATSCHEK

Anita PREROST

Brigitte PREROST

Andrea RÖDER

Mag. Dr. Johann ROSNER

Martina SEIFERT

Monika SPERHANSL

Regina SCHACHINGER

Barbara SCHIRMBRAND

Bernadette SCHUH

Beate SCHÜLLER

Gertrude SCHWALM

Regina SCHWARZ

Ingrid SCHWENG

Barbara STEINBRENNER

Wilma STEINGASSNER-KOBER

Barbara TANZL

Elisabeth WEIMANN

Andrea WERTHMÜLLER

OSRin SDin Helene WUCHTY

Dank und Anerkennung für die Tätigkeit im Rahmen von PILGRIM

Irmgard Johanna ABRAHAM

Ing. Günter BARTH

Birgit BÖHM

Irmgard FEICHTINGER

Gudrun GERDENITSCH

Christian GSCHIEL

Iris HIDASY

Doris HORVATH

Elisabeth HUMER

Rebekka KOHL

Martina KÖPPEL

Mag. Karl LANG

Elfriede LECHNER

Mag^a Nicola NEHRER

Melanie NEMETH

Maga Martina PABST

Karin PANDUR

Josef PICHLER

Luise PICHLER

Judith PÖLZER

Mag^a Christine RASER

Beate SCHÜLLER

Mag^a Martina SCHWARZ

Mag^a Susanne SZIVATZ

Irene TAUCHER

Josef TOMSITZ

Dr. Ruth TRIPPOLT

Mag. Stefan TRYBUS

Mag^a Dr. Birgit ULRICH

Dr. Barbara VITOVEC

Mag^a Dr. Gertraud WAGENHOFER MSc

Elisabeth WEGLEITNER

Rita WEIDINGER

Sabine WERKOVITS

Eheschließungen:

Andreas FORJAN und Maria Hafner (01.06.13)
Karin NEKOLA und Christoph Kahofer (21.05.13)
Verena SCHNEIDER BEd und Stefan Schedenig (08.06.13)

Geburten:

Mag. Thomas und MMag^a Dr. Gabriele HAVIAR (Sohn Ferdinand Clemens Wenzel 11.05.13)
Elisabeth KUNTNER und Kurt Heissenberger (Tochter Louise 07.03.13)
Mag^a Martina und DI Michael SCHÄFFL (Tochter Lena 26.05.13)

Helmut Gattermann feiert Dienstjubiläum

Erfahrener Ansprechpartner für angehende PädagogInnen, Berater für interessierte Studierende, gut vernetzte Auskunftsperson in Vertragsangelegenheiten, kreativer Mastermind des Schülerkalenders, ehrgeiziger Vorzeigesportler der Schulamtes ... Helmut Gattermann ist eine Institution im Bereich von Religionsunterricht und Privatschulwesen. Im Juli feierte er sein dreißigjähriges Dienstjubiläum, seit zwanzig Jahren leitet er bereits die Personalabteilung im Schulamt.

In der Laudatio hob FI Mag^a Andrea Pinz seine Ausdauer und seine professionelle Hartnäckigkeit, seinen von GesprächspartnerInnen geschätzten Wortwitz und seine durch viele Jahre Erfahrung erworbene Souveränität hervor.



Helmut Gattermann verglich in einer launigen Dankesrede sein bisheriges Wirken im Schulamt mit den sportlichen Herausforderungen eines Ironman. Dabei befände er sich gerade noch auf der Radstrecke und freue sich bereits auf den Beginn des Marathonbewerbes.

Er hob die seinerzeitige Förderung durch Prälat Dr. Leopold Wolf und Mag. Peter Hollauf hervor und bedankte sich beim derzeitigen Team der InspektorInnen und MitarbeiterInnen, allen voran bei Schulamtsleiterin Dr. Christine Mann, die die Arbeitsintensität im Schulamt seit Beginn ihrer Tätigkeit wesentlich gesteigert hatte, für das harmonische und offene Miteinander und für das große Vertrauen.



Fotos © Lisbeth Hartel

Drei ReligionsfachinspektorInnen in den ÖFI Vorstand gewählt

Angesichts der vielen aktuellen und künftigen Herausforderungen und Entwicklungen im Bildungswesen gewinnt die Zusammenarbeit der Verantwortlichen für die einzelnen Unterrichtsgegenstände immer mehr an Bedeutung.

So freut es uns, dass Mag^a Andrea Pinz, die Vorsitzende der ARGE FachinspektorInnen für katholische Religion im höheren Schulbereich, zur stellvertretenden Obfrau des Verbandes der FachinspektorInnen an österreichischen Schulen gewählt wurde.

Mit Mag^a Dorothea Uhl und Herbert Grassegger, beide Diözese Graz-Seckau, arbeiten zwei weitere VertreterInnen aus dem Bereich der Fachschulaufsicht Religion in diesem österreichweiten Gremium mit.

Wir wünschen alles Gute für eine konstruktive und erfolgreiche Tätigkeit!

Statistikformulare neu – nun auch im APS-Bereich!

Benutzungshinweise für alle ReligionslehrerInnen

Im vergangenen Schuljahr wurde im AHS/BMHS-Bereich die Umstellung auf eine SchülerInnenstandserhebung ausschließlich mit Excel-Formularen vollzogen. Ab dem Schuljahr 2013/14 hält nun auch im APS-Bereich das Zeitalter elektronischer Datenübermittlung Einzug. Nach einer mehrjährigen Übergangsphase erfolgt ab sofort die SchülerInnenstatistik für alle Schulen der Erzdiözese Wien auf Excel-Tabellen, auf denen **alle LehrerInnen eines Standortes die Zahlen ihrer Klassen auf einem gemeinsamen Formular** eintragen. Dies bringt die teilweise bereits bekannten Vorteile mit sich:

- Die Summen werden automatisch gebildet, das individuelle Addieren entfällt.
- Durch die Rücksendung ausschließlich per E-Mail erübrigen sich Papierfassungen mit handschriftlichen Einträgen.
- Der Eintrag aller Klassen auf einem gemeinsamen Formular verhilft zu mehr Übersichtlichkeit.

Die benutzerfreundliche Konzeption des Formulars lässt nur Einträge auf den dafür vorgesehenen grünen Feldern zu, alle anderen Felder sind gesperrt.

- Im Fall von Gruppenbildungen ist bei allen betroffenen Klassen die Zusammensetzung der entstehenden Religionsgruppe anzugeben (z.B. 1AD).
- Werden Religionsgruppen gebildet, so werden die Religionsstunden derart bei den beteiligten Klassen eingetragen, dass sich die tatsächliche Wochenstundenanzahl aus der Summe der angegebenen Stunden ergibt (z.B. 1A: 1, 1D: 1 ° ergibt für 1AD 2 Wochenstunden). Wenn zwei Klassen gemeinsam nur eine Wochenstunde unterrichtet werden, bleibt die Spalte bei einer der beiden Klassen leer (z.B. 2B: 1; 2C: -).
- Ein Lehrerkürzel bestehend aus drei Buchstaben gibt Aufschluss darüber, welche/r LehrerIn in einer Klasse unterrichtet.
- Ein „Farbleitsystem“ verweist auf Besonderheiten. Rot gekennzeichnet werden einstellige TeilnehmerInnen-Zahlen. Sie verdienen besondere Beachtung, denn hier ist es – je nach der Anzahl der TeilnehmerInnen und der Klassengröße – möglich, dass zwei, eine oder null Religionsstunde(n) vorzusehen sind. Ebenso rot gekennzeichnet werden jene Religionsstunden einer Klasse/Religionsgruppe, die nicht die Zweistündigkeit erreichen.
- Sollte es Klassen geben, in denen kein Religionsunterricht stattfindet, so sind diese dennoch in der Statistik einzutragen. Die Anzahl derartiger Klassen ist unter den Tabellen zu vermerken.

Besonderheiten im APS-Bereich

- Vereint ein Standort mehrere Schularten unter einem Dach, so sind für jede Schulart gesonderte Statistiken zu erstellen (z.B. NMS und PTS).
- Integrationsklassen sind mit einem X zu kennzeichnen.
- Die Anzahl der Zweitlehrerstunden ist in der Zeile „Teamstunden“ anzugeben.
- Unterrichtet in einer Klasse ein/e TeamlehrerIn, so ist auch dieses Lehrerkürzel einzutragen.

Neuerung im AHS/BMHS-Bereich

- Damit Schulen mit einer großen Anzahl an Klassen ausreichend Platz zum Eintragen finden, werden nunmehr je Einheit (z.B. AHS-Unterstufe) zwei Blöcke bereitgestellt, aus denen automatisch eine Gesamtsumme gebildet wird. Das BHS-Formular bietet teilweise sogar Raum für Schulen mit mehr als 48 Klassen.

Die neuen Formulare stehen ab September 2013 auf der Webseite des Erzbischöflichen Amtes für Unterricht und Erziehung zum Download zur Verfügung (www.schulamt.at; Startseite/Religionsunterricht/Formulare). **Die alten Formulare aus dem Schuljahr 2012/13 können nicht mehr verwendet werden!**

Das Formular wird in einer aktuellen xlsx-Version (Office Excel 2007/2010) angeboten. Nutzer von Office 2003 können den Konverter herunterladen und installieren (<http://www.microsoft.com/de-de/download/details.aspx?id=3>).

Die fertige Datei sollte vor der Rücksendung mit einem Dateinamen versehen werden, aus dem die Identität der Schule klar hervorgeht (Schulart und Adresse). Eine zeitgerechte Einsendung des Formulars erleichtert die Kooperation zwischen dem Schulamt und den Schulen.

Einsendeschluss: Montag, 16.09.2013

Rechtliches

Änderungen bei den gesetzlich anerkannten Religionsgesellschaften sowie bei den eingetragenen Bekenntnisgemeinschaften

Die Islamische Alevitische Glaubensgemeinschaft in Österreich (ALEVI) wurde mit Wirksamkeit vom 23.05.2013 als Religionsgesellschaft anerkannt. Alevitische SchülerInnen müssen daher ab dem kommenden Schuljahr – sofern angeboten – den alevitischen Religionsunterricht besuchen. Keinesfalls dürfen sie am katholischen Religionsunterricht teilnehmen.

Seit 01.03.2013 ist die Islamische-Schiitische Glaubensgemeinschaft in Österreich (Schia) als eingetragene Bekenntnisgemeinschaft registriert. SchülerInnen, die dieser Glaubensgemeinschaft angehören, dürfen sich zum Freigegegenstand Religion anmelden

Für Fragen steht Ihnen Dr. Birgit Moser-Zoundjiekpon (Tel. 01 51552 3509; E-Mail b.moser@edw.or.at) zur Verfügung.

Sonder- bzw. Karenzurlaube für kirchlich bestellte ReligionslehrerInnen

Die Richtlinien betreffend Sonder- bzw. Karenzurlaube unter Entfall der Bezüge für kirchlich bestellte ReligionslehrerInnen werden in Hinblick auf die Vorgaben der staatlichen Schulbehörden betreffend Reisen während des Schuljahres ab dem Schuljahr 2013/14 wie folgt abgeändert:

„Studienreisen sowie private Reisen während des Schuljahres sind grundsätzlich nicht möglich. Es darf durch Sonderurlaube nicht zu einer Verlängerung der regulären Ferien kommen.“

Die vollständigen Richtlinien sind unter www.schulamt.at abrufbar.

AUSSCHREIBUNG

Das Erzbischöfliche Amt für Unterricht und Erziehung schreibt mit 1. November 2013 die Position

einer Fachinspektorin/eines Fachinspektors für den katholischen Religionsunterricht an mittleren und höheren Schulen (AHS und BMHS)

im Bereich der Erzdiözese Wien (Wien und NÖ Anteile der Erzdiözese Wien) gemäß § 7c Religionsunterrichtsgesetz vorläufig für ein Jahr aus. Dienstrechtliche Voraussetzungen sind ein vertragliches oder pragmatisches Bundeslehrer-dienstverhältnis sowie ein abgeschlossenes religionspädagogisches oder fachtheologisches Studium.

Als selbstverständlich werden eine verlässliche kirchliche Beheimatung und eine mehrjährige und erfolgreiche Berufspraxis als ReligionslehrerIn an AHS oder BMHS vorausgesetzt. Erwartet werden Leitungs-, Planungs- und Koordinationskompetenz. Hilfreich kann auch Erfahrung im Bereich der LehrerInnenausbildung, -fort- und -weiterbildung sein. Die Bedeutung eines umfassenden Bildungsbegriffs sowie eines intellektuell anspruchsvollen und zugleich korrelativ verstandenen Religionsunterrichts sollten Basis der bisherigen unterrichtlichen Tätigkeit gewesen sein. Visionen im Rahmen einer perspektivenreichen Entwicklung des Religionsunterrichts in einem veränderten gesellschaftlichen und kirchlichen Umfeld interessieren. Besonders wichtig sind uns Verständnis und Bereitschaft für einen vertrauensvollen und kompetenten Umgang mit Fragen der Ökumene und des interreligiösen Dialogs sowie der Entwicklungen im Bereich der Schulaufsicht.

Die Bezahlung beträgt in der Verwendungsgruppe FI 1 gemäß § 65 GehG mindestens € 4665,1 brutto.

Bewerbungen sind bis zum 30. September 2013 zu richten an:

Dr. Christine Mann
EB Amt für Unterricht und Erziehung
1010 Wien, Stephansplatz 3/IV

Rückfragen dienstrechtlicher Natur an: AL Dr. Birgit Moser-Zoundjiekpon (b.moser@edw.or.at oder 01 51552 3509)

Aus dem Amt

Zehn Jahre Erfolgsprojekt „leben.gut.ganz.sinnvoll“ Interreligiöser SchülerInnenkalender 2013/14

Auch im Jubiläumsjahr dürfen sich die SchülerInnen ab der achten Schulstufe, die am Religionsunterricht teilnehmen, zu Schulbeginn wieder über den Kalender freuen, der von den ReligionslehrerInnen als Präsent überreicht wird (**HS, AHS, PTS, FMS, SPZ/ASO, BMHS, BS**).

Die Philosophie

Diese österreich- und sogar europaweit beachtete PR-Aktion für den konfessionellen Religionsunterricht stellt das

Bitte um Beachtung: Wie zahlreiche Anfragen zeigen, möchten manche Fachteams an ihren Schulen den Kalender lieber an jüngere SchülerInnen verteilen. Wir ersuchen in diesem Fall, je nach Sinnhaftigkeit und Bedarf individuell vor Ort zu entscheiden, für welche Klassen die vorgesehene Anzahl bestimmt ist.

Für Lehrerkollegien kann der Kalender kostenlos bestellt werden (bitte per E-Mail an m.kainz@edw.or.at ab 01. September 2013).

Aus organisatorischen Gründen werden diesmal keine Plakate und Flyer mit dem Kalenderumschlagmotiv aufgelegt.



Die Homepage

Die parallel zur Druckversion entstandene Website www.lggs.at bietet Gelegenheit, Kalendersprüche und Bilder als Grußkarten zu verschicken und wird im Religionsunterricht und darüber hinaus von den Jugendlichen vielfältig genutzt.

Verbindende des Glaubens in den Mittelpunkt und nimmt zugleich Vielfalt und Unterschiede ernst. Das inhaltliche Konzept, Jugendliche und junge Erwachsene mit Bildern in Kombination mit Texten aus Religionen, Philosophie, Literatur und aus dem täglichen Erfahrungsschatz durch das Arbeitsjahr zu begleiten, wird verbunden mit der Präsentation der (wichtigsten) Fest- und Feiertage der Konfessionen und Religionen.

Die Verteilung

Die Anzahl der Kalender, die jede Schule benötigt, wird von den FachinspektorInnen, wie in den Vorjahren, bereits im Vorhinein ermittelt. Eine **eigene Kalenderausgabe** wird für die SchülerInnen, die eine **Katholische Privatschule** besuchen, aufgelegt. Sie ist an beiden Wiener Verteilerzentren erhältlich.

Weitere Materialien und Organisation

Die folgenden Unterlagen und Informationsbroschüren können ebenfalls in den Verteilerzentren bezogen werden:

- Folder und A3-Plakate für die Vorstellung der Ziele des RU in Oberstufenklassen
- Flyer, mit dem orB SchülerInnen (erste bis sechste Schulstufe) zur Teilnahme am RU eingeladen werden
- Faltblatt für den Beruf der Religionslehrerin/des Religionslehrers „Das ganze Leben im Blick“
- Broschüre „Leistungen der Kirche in Worten und Zahlen“
- Broschüre „Die römisch-katholische Kirche in Österreich, Zahlen und Fakten“
- A3- und A4-Motivplakate Religion
- Exemplare des Jugendmagazins YOU

Verteilerzentren	Öffnungszeiten
Singerstraße 7 Werkstatt im Innenhof, 1010 Wien	Do, 29.08., 10.00-13.00 Fr, 30.08., 09.00-11.30 Mo, 02.09., 11.00-16.00 Di, 03.09., 14.00-17.00 Mi, 04.09., 14.00-16.00
Don Bosco Haus St. Veitgasse 15, 1130 Wien	Do, 29.08., 10.00-13.00 Fr, 30.08., 10.00-12.00 Mo, 02.09., 12.00-15.00 Di, 03.09., 12.00-15.00
Gänserndorf, HAK, Hans Kudlich Gasse 30	Fr, 30.08., 09.00-11.00 Di, 03.09., 12.00-15.00
Mistelbach, Schulzentrum Brennerweg 8	Fr, 30.08., 09.00-11.00 Mo, 02.09., 12.00-14.00 Di, 3.09., 11.00-13.00
Hollabrunn, Erzbischöfl. Gymnasium Kirchenplatz 2	Do, 29.08., 14.00-16.00 Fr, 30.08., 09.00-11.00 Mo, 02.09., 11.00-16.00 Di, 03.09., 08.00-14.00
Wr. Neustadt, Bildungszentrum St. Bernhard Domplatz 1 (neue Adresse!)	Fr, 30.08., 10.00-12.00 Mo, 02.09., 10.00-14.00 Di, 03.09., 10.00-14.00 Mi, 04.09., 10.00-14.00 Do, 05.09., 11.00-17.00

Bitte nutzen Sie vor allem die letzten Ferientage, um die Kalender abzuholen. Wir ersuchen um Absprache im Team der ReligionslehrerInnen bezüglich der Abholung und Verteilung vor Ort und danken schon jetzt sehr herzlich für die hervorragende Zusammenarbeit.

Bitte berücksichtigen Sie, dass aus organisatorischen Gründen alle Materialien **nur innerhalb der angegebenen Zeiten** behoben werden können.

Es empfiehlt sich, **Taschen bzw. Rucksäcke** in der entsprechenden Größe für den Transport der Kalender mitzubringen.

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an Ihre Fachinspektorin/Ihren Fachinspektor!

Andrea Pinz

Generalversammlung der Berufsgemeinschaft

16 Uhr im Stephanisaal
1., Stephansplatz 3

Vortrag
Dr. Karl-Richard Essmann
im Rahmen der Generalversammlung

Eucharistiefeier

mit Missio-Verleihung
durch S.E. Kardinal Dr. Christoph Schönborn
18 Uhr im Stephansdom

AGAPE
nach der Eucharistiefeier
im Stephanisaal

Mittwoch 25. September 2013

Eine Initiative des Erzbischöflichen Amtes für Unterricht und Erziehung und der Berufsgemeinschaft der LaienkatechetInnen der Erzdiözese Wien

Inspektionskonferenzen im Wintersemester 2013

Allgemein bildende Pflichtschulen

Thema: Kompetenzorientierter Unterricht in Theorie und Praxis – Planung und Umsetzung

Referent: Mag. Dr. Georg Ritzer

Bereich FI Mag^a Gabriele Dernesch

Für alle ReligionslehrerInnen an VS und KMS/NMS in den Bezirken 6, 12, 18, 19, an PTS und FMS, im Sonderpädagogischen Bereich und an den Praxisschulen

Zeit: Donnerstag, 17. Oktober 2013, 15.00 – 17.00

Ort: Festsaal Campus Strebersdorf, KPH Wien/Krems, Mayerweckstraße 1, 1210 Wien

Bereich FI Christine Edlinger, MEd.

Für alle ReligionslehrerInnen des Bereichs

Zeit: Donnerstag, 24. Oktober 2013, 15.30 – 18.00

Ort: Bildungshaus, Schlossbergstraße 8, 2114 Großrußbach

Bereich FI Reg. Rin Elisabeth Maurer

Für alle ReligionslehrerInnen an VS und KMS/NMS in den Bezirken 1 bis 5, 7, 8, 11, 14 bis 17 und 20

Zeit: Donnerstag, 14. November 2013, 15.00 – 17.00

Ort: Festsaal Campus Strebersdorf, KPH Wien/Krems, Mayerweckstraße 1, 1210 Wien

Bereich FI Gertrud Theil

Für alle ReligionslehrerInnen an VS und KMS/NMS in den Bezirken 9, 13, 21 bis 23

Zeit: Donnerstag, 14. November 2013, 15.00 – 17.00

Ort: Festsaal Campus Strebersdorf, KPH Wien/Krems, Mayerweckstraße 1, 1210 Wien

Bereich FI HR Mag. Christian ROMANEK

Für alle ReligionslehrerInnen an VS und KMS/NMS im 10. Bezirk sowie an VS, KMS/NMS, ASO und PTS im Dekanat Schwechat

Zeit: 17. Oktober 2013, 15.00 – 17.00

Ort: Festsaal Campus Strebersdorf, KPH Wien/Krems, Mayerweckstraße 1, 1210 Wien

Bereich FI Herbert Vouillarmet

Für alle ReligionslehrerInnen des Bereichs

Zeit: Donnerstag, 21. November 2013, 15.00 – 17.00

Ort: Bernhardisaal, Neukloster, 2700 Wr. Neustadt

Allgemein bildende höhere Schulen

Bereiche FI Dr. Walter Ender, HR DI Dr. Manfred Göllner, FI Mag^a Andrea Pinz

Für alle ReligionslehrerInnen in Wien und NÖ

Zeit: Mittwoch, 13. November 2013, 15.30-17.30

Ort: Festsaal des Akademischen Gymnasiums, Beethovenplatz 1, 1010 Wien

Thema: Sind Sie religiös kompetent? – Kompetenzorientierung und religiöse Bildung

Referent: Univ.-Prof. Dr. Hans Mendl, Passau

Berufsbildende mittlere und höhere Schulen

Bereich HR DI Dr. Manfred Göllner

Für alle ReligionslehrerInnen

Zeit: Dienstag, 01. Oktober 2013, 17.00 – 18.30

Ort: Großer Sitzungssaal, Singerstraße 7/4, 1010 Wien

Thema: RU an BMHS – Chancen und Entwicklungen



Erhebungsblätter APS Wien

Die ReligionslehrerInnen werden ersucht, in ihrem eigenen Interesse die **Erhebungsblätter korrekt ausgefüllt bis spätestens 12. September 2013** an das Eb. Amt für Unterricht und Erziehung zu übermitteln.



Pensionierungen

Abschied nehmen von einigen verdienten DirektorInnen hieß es auch mit Ende dieses Schuljahrs wieder.

So von HR Dr. Inge Dirnbacher, die 37 Jahre an der BAKIP Sacré Cœur Pressbaum tätig war. Keine hat bislang mehr Schulen aufgebaut als sie: 1998 die VS, die sie neben der BAKIP zehn Jahre lang leitete. Dann unterstützte sie den Aufbau der NMS, 2008 entstand auf ihre Initiative das Kolleg für Kindergartenpädagogik und 2011 die HLW Pressbaum. Wir danken für ihr großes und unermüdliches Engagement, getragen von tiefem Vertrauen.



Nach 15 Jahren Leitertätigkeit im Gymnasium Maria Regina tritt HR Mag^a Maria Kiener MA ebenfalls in den Ruhestand. Ihr ganzheitliches Bildungsideal und ihr Wille, durch Fördern und Fordern bestausgebildete, verantwortungsbewusste Menschen ins Leben zu entlassen, drückte der Schule einen unübersehbaren Stempel auf.

Mit großer Umsicht wirkte OSR Franz Demel seit September 2005 als Leiter der MS „St. Franziskus“, davor war er Direktor an der KMS Albertus Magnus Schule gewesen. Seine Herzlichkeit schätzten Kinder, Eltern und alle, die mit ihm zusammen arbeiteten. Er hatte für jeden eine offene Tür, ein offenes Ohr und ein offenes Herz.



Seit 2004 leitete SRin Dir. Helga Huber die VS Maurer Lange Gasse der Schulstiftung mit viel Elan und Umsicht in einer Phase, in der mehrere bauliche Veränderungen umgesetzt wurden. Äußerst gute Beziehungen auf Bezirksebene, ein fröhliches Auftreten und ein förderliches Zutrauen in ihr Kollegium zeichneten sie aus.

Neue Leiterinnen

Allen neuen KollegInnen wünschen wir einen erfolgreichen Start sowie viel Freude, Ausdauer und Gottes Segen für die neue Tätigkeit.

Die Nachfolge an der BAKIP Sacré Cœur Pressbaum tritt Mag^a Claudia Rampitsch an, die bereits einige Jahre am Standort, davor an der HLW Sta. Christiana Rodaun, unterrichtet hat.

Die Leitung des Gymnasiums Maria Regina wird Mag^a Martina Leibnitz übernehmen. Sie war zuletzt am Gymnasium Krottenbachstraße als Mathematik- und Religionslehrerin tätig und arbeitete bereits an der KPH Wien/Krems im Bereich Fort- und Weiterbildung mit.



Bislang als Standortkoordinatorin hoch engagiert im Einsatz und vielen MittelschulleiterInnen bereits bekannt, wechselt Brigitte Schweiger nach 22 Jahren als Lehrerin nun in die Direktion der MS „St. Franziskus“.

Mit ein wenig Wehmut, hat sie doch ihr gesamtes schulisches Leben von der Volksschule übers

Gymnasium sowie als Lehrerin im Sacré Cœur Rennweg verbracht, aber mit noch mehr Freude beginnt Susanne Weidmann die Leitungstätigkeit an der VS Maurer Lange Gasse.



Ebenfalls einen Wechsel in der Leiterfunktion gab es mit 1. Juli im Speziallehrgang für Leitungsfunktionen an der Akademie für Sozialmanagement im 13. Bezirk. Dr. Markus Glatz-Schmallegger übernimmt diese Aufgabe von Frau Mag^a Reingard Lange, der wir für ihr Wirken seit 1998 danken.

Abschließend sei noch Dr. Anton Salomon für die hervorragende Zusammenarbeit im Bereich Fortbildungsangebote für KPS an der KPH Wien/Krems ganz herzlich gedankt und alles Gute sowie Gottes Segen im Ruhestand gewünscht.

Mag^a Elisabeth Hartel

Katholische Schulen in Kroatien

Seit 1. Juli 2013 ist Kroatien Mitglied der Europäischen Union. Das Land mit seinen knapp 4,5 Millionen EinwohnerInnen, davon ca. 88% KatholikInnen, wurde 1991 eine eigenständige Republik. Zwischen 1996 und 1998 schloss die Republik Kroatien vier Staatsverträge mit dem Vatikan.

Entstehung des katholischen Schulwesens

Kroatien, das schon zuvor von Fürsten und Königen regiert worden war, gehörte seit 1527 zum Habsburgerreich. Wie in allen europäischen Ländern waren auch in diesem Kronland Schule und Bildung bis zu den Initiativen Maria Theresias Angelegenheit der Kirche. Kroatien, das zuvor eine nicht unerhebliche Eigenständigkeit gehabt hatte, wurde 1723 als unauflösbar zur ungarischen Krone gehörig erklärt. Damit war eine spannungsreiche Zeit eröffnet, die durch ungarische Zentralisierungstendenzen und ein Ringen um nationale Freiheiten gekennzeichnet war.

Im Revolutionsjahr 1848 unterstützten kroatische Truppen die Niederschlagung des Aufstands in Wien. Die kroatischen Hoffnungen auf erhöhte nationale Eigenständigkeit erfüllten sich allerdings nicht. Infolge des österreichisch-ungarischen Ausgleiches von 1867 folgte der ungarisch-kroatische Ausgleich, der den Kroaten in den Ländern der Heiligen Stephanskronen eine beschränkte Autonomie zugestand.

19. und 20. Jahrhundert

Im 19. Jahrhundert setzten die Vorgaben des Staates, der die Bedeutung von Bildung für die Wirtschaft erkannt hatte, ein. Begünstigt durch die wirtschafts- und gesellschaftspolitische Entwicklung begann ein Ausbau des gesamten Schulwesens. 1847 fasste das kroatische Parlament einen Beschluss, wonach in allen Schulen und in öffentlichen Diensten die kroatische Sprache einzuführen war. Gleichzeitig wurden Pläne entworfen, das kroatische Schulwesen auf eine gesetzliche Grundlage zu stellen, die Zahl der Schulen zu erhöhen und Rechtsgrundlagen für das Schulwesen nach sozialen und nationalen Parametern zu schaffen.

Die nächsten Jahrzehnte, die nach 1918 unter dem Haus Karađorđević zuerst die Gründung eines Königreichs der Serben, Kroaten und Slowenen, danach des Königreichs Jugoslawien brachten, bedeuteten keine schulpolitischen Veränderungen. Nicht nur die katholischen Schulen, sondern auch Seminare und theologische Hochschulen, die auf der Basis des Gesetzes vom 2. August 1803 eröffnet worden waren, existierten bis zum Zweiten Weltkrieg. 1941 wurde Jugoslawien von Deutschland und Italien eingenommen,



Kroatien bildete einen eigenen Staat, der sich gegenüber Deutschland eine gewisse Selbständigkeit erhalten konnte. Daher kam auch das Schulwesen nicht unter den Druck der nationalsozialistischen Vereinheitlichung, wie ihn andere Länder erfahren mussten.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wurde Kroatien eine Teilrepublik von Jugoslawien. Alle katholischen Schulen und Hochschulen wurden geschlossen und sämtliche Bildungseinrichtungen verstaatlicht. Die Kirche konnte nur mehr für die Ausbildung von Priestern Schulen unterhalten, die der Staat jedoch nicht anerkannte. Solche Schulen existierten in Zagreb, Rijeka, Split, Đakovo, Zadar und Dubrovnik.

Entwicklung seit 1991

Nach dem Ende der sozialistischen Ära kam es als Ausdruck der wiedergefundenen Freiheit zu einem vorsichtigen Wiederaufbau des katholischen Schulwesens. In Kroatien gibt es derzeit nur zwölf katholischen Schulen auf der Sekundarstufe und zwei auf der Primarstufe. Somit ist es schwierig, etwas Allgemeines über die Lage der katholischen Schulen zu sagen. Der Großteil der Schulen sind klassische Gymnasien, außerdem gibt es ein allgemeines Gymnasium und ein Sportgymnasium. Diese katholischen Schulen werden von ca. 3500 SchülerInnen besucht und beschäftigen etwa 450 MitarbeiterInnen. Die Theologische Fakultät, die nach dem Zweiten Weltkrieg von der Zagreber Universität ausgeschlossen worden war, wurde ebenfalls wieder eröffnet.

Nach den demokratischen Veränderungen war die Katholische Kirche auf die Eröffnung von Grund- Haupt- und Hochschulen nicht vorbereitet. Nach der langen kommunistischen Herrschaft hatte sie zu wenig oder überhaupt kein geeignetes Personal, um den Schulbetrieb zu übernehmen. Bildung ist aber ein besonderes Anliegen der Kirche.



Das Zweite Vatikanische Konzil nennt das Ziel der katholischen Bildung: die Formung des menschlichen Wesens in Bezug auf sein Endziel und das Wohlergehen der Gesellschaft, zu der es gehört, bezüglich der Verpflichtungen, in denen eine erwachsene Person mitwirken wird.

Katholische Schulen in Kroatien bieten eine christliche Erziehung

Katholische Schulen haben im Wissen um ihren eigentlichen Auftrag versucht, den Übergang von der Schule als Institution zur Schule als Gemeinschaft zu vollziehen. Von der „institutionellen Schule“ wird verlangt, dass sie sich, was den Lehrstoff betrifft, an die Richtlinien und an das Programm des Kultusministeriums hält. Die eigentliche Erziehung und die freie Zeit werden dabei vernachlässigt. Von der „Schule als Gemeinschaft“ wird dagegen erwartet, dass sie Menschen befähigt, sich mit dem eigenen Leben und dem Leben der Gesellschaft auseinanderzusetzen, gleichzeitig kritisch zu sein, das Bestehende zu werten und persönliche Orientierungen zum Ausdruck zu bringen.

Das Lehrpersonal in den katholischen Schulen ist grundsätzlich katholisch. Für MitarbeiterInnen und für SchülerInnen wird geistliche Erneuerung, für alle Lehrenden in katholischen Schulen werden geistige Seminare angeboten. Zu Weihnachten und zu Ostern wird die Vorbereitung auf die persönliche Beichte ermöglicht. All dies geschieht im Bewusstsein, dass Europa sich säkularisiert und dass auch Kroatien als Teil von Europa immer weniger weit von der Säkularisation entfernt ist.

Da Bildung im Kern bedeutet, den Menschen auf das vorzubereiten, was er sein sollte und was er hier und jetzt zu tun hat, kann es keine ideale Erziehung und Bildung geben, die nicht christliche Bildung wäre.



Die Zukunft der katholischen Schule in Kroatien

Aus kroatischen Studien geht hervor, dass 30% der Eltern, auch wenn sie nicht alle gläubig sind, ihre Kinder gerne in katholische Schulen geben würden. Sicherheit, gute Erziehung und Glaubensvermittlung stehen als Argumente dabei im Vordergrund. Damit ist ein hohes Entwicklungspotenzial gegeben.

*Dr. Niko Tunjić
Sekretär der katholischen Schulen in Kroatien*



Kontakt:

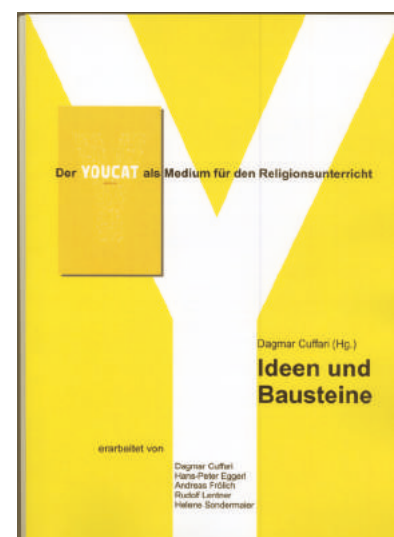
Salezijanska klasična gimnazija
Vukovarska 62,
HR 51000 Rijeka
E-Mail: skg.ravnatelj@ri.t-com.hr

Der YOUCAT als Medium für den Religionsunterricht

Die vom Bischöflichen Schulreferat Passau erstellte Handreichung liefert Anregungen, Ideen und Bausteine, um mit dem YOUCAT im Religionsunterricht zu arbeiten. Die Sammlung bietet Materialien für alle Schularten und Schulstufen und lädt zur Auseinandersetzung mit den Inhalten der eigenen religiösen Überzeugung ebenso ein wie zu Diskussion und Dialog mit anderen Glaubenshaltungen.

Bestellung:

Bischöfliches Schulreferat Passau, z. Hd. Frau Prügl, Domplatz 7, 94032 Passau (Kosten: 6,00 euro zzgl. Versand)



Interreligiöse Studienreise nach Istanbul

Lehrende der KPH Wien/Krems und der IRPA am Schnittpunkt von Okzident und Orient

Katholische, orthodoxe und evangelische Lehrende des Ausbildungsinstituts Religion der KPH Wien/Krems traten zusammen mit muslimischen Lehrenden des Privaten Studiengangs für das Lehramt für Islamische Religion an Pflichtschulen (IRPA) im Mai eine achttägige Studienreise nach Istanbul an.

Ziel der Reise, unter der Leitung von Dr. Alfred Garcia Sobreira-Majer und Mag. Gülmihri Aytac, war die Begegnung mit dem gelebten Islam und den verschiedenen christlichen Konfessionen, aber auch die Begegnung zwischen den Lehrenden der beiden Ausbildungsinstitutionen.

Ein besonderer Höhepunkt der Reise war der Empfang der Reisegruppe beim Ökumenischen Patriarchen von Konstantinopel, Bartholomaios I., der in seiner Ansprache die Bedeutung des geschwisterlichen Miteinanders von ChristInnen und MuslimInnen hervorhob. Auch die Einladung in eine türkische Familie und der Besuch bei der „Journalists and Writers Foundation“ vermittelten außergewöhnliche Einblicke.

Die TeilnehmerInnen erlebten die Reise, die dank großem Engagement von Dr. Ismayil Tokmak vom Friede-Institut



für den Dialog in Wien ermöglicht wurde, als eine persönliche Bereicherung. Die multireligiöse und multikulturelle Stadt Istanbul bot den idealen Rahmen für das gegenseitige Erschließen der Glaubenstraditionen und einen interreligiösen Lernprozess.

Foto: © KPH Wien-Krems/Alfred Garcia Sobreira-Majer

Sommercampus Strebersdorf „Für Körper, Geist und Klasse!“

Von 26. bis 29. August 2013 bietet das Institut für Fortbildung Wien wieder eine Fortbildungswoche am Campus Wien-Strebersdorf mit zahlreichen Seminaren und Workshops für einen optimalen Start ins neue Schuljahr.

Ein Schwerpunkt liegt auf Veranstaltungen, die sich der Stressbewältigung und der Vorbereitung auf den Schulanfang widmen. Programm-Highlights sind u. a. ein Tanz-Workshop mit „Dancing Stars“-Profitänzerin Roswitha Wieland, ein Yoga-Kurs zur Burn-Out-Prophylaxe oder Dog4Kids – Einführung in die hundegestützte Pädagogik.

Die KPH Wien/Krems bietet den TeilnehmerInnen vor Ort ganztags Verpflegung und als zertifizierte „Familienfreundliche Hochschule“ zudem die Möglichkeit der professionellen Kinderbetreuung in der nahegelegenen De La Salle-Schule.

Weitere Informationen zu Programm und Anmeldung unter www.kphvie.ac.at/fort-weiterbildung/wien oder per Mail an brigitte.fischer@kphvie.ac.at

Mag. Hannes Martschin

Future-Spirit-Award

Preise für ihr zivil-gesellschaftliches Engagement

Ein Jahr lang unterstützte die Jugendinitiative Future Spirit – mit maßgeblicher Beteiligung der KPH Wien/Krems – österreichweit junge Menschen zwischen 15 und 25 Jahren in ihrem sozialen Engagement. Im Rahmen der großen Abschlussfeier am 11. Juni 2013 in Wien wurden die herausragenden Projekte mit dem Future-Spirit-Award ausgezeichnet.



„Die Professionalität, der persönliche Einsatz und der Ideenreichtum, mit denen sich die jugendlichen Teams ein Jahr lang sozial engagierten, ist überwältigend!“ resümierte Rektor Dr. Christoph Berger, Obmann des Vereins Future Spirit Österreich. „Alle Siegerteams leisteten in einem hohen Maß innovative und zukunftsweisende Arbeiten für eine bessere Gesellschaft“, hob Berger bei der Preisverleihung hervor. „Das Projekt gab damit auch den NGOs und professionellen SozialarbeiterInnen wichtige Impulse und findet hoffentlich eine Fortsetzung im kommenden Jahr.“

Die Siegerprojekte

Das Team „**CouRage**“ aus der **Steiermark** erhielt den Future Spirit Award mit seinem gleichermaßen berührenden wie erschreckenden Kurzfilm „488 Tage unschuldig in Gefangenschaft“, in dem ein Beispiel von Diskriminierung in Graz veranschaulicht wird.

„**MitMISCHEN für eine gerechte und bunte Welt für Jugendliche**“ lautete der Titel des Siegerprojekts aus **Niederösterreich**. Gemeinsam mit inhaftierten Jugendlichen der Justizanstalt Gerasdorf und einem brasilianischen Street-Art-Künstler wurden die Mauern des Gefängnisses mit Graffiti verschönert.

Das Projekt aus **Kärnten** „**Vielfalt statt Zwiespalt – Internationale Wochen gegen Rassismus**“ machte mit einem Straßentheater, Workshops in Schulen, Podiumsdiskussionen und dem Event „**Tanzen gegen Rassismus**“ auf Alltagsrassismus aufmerksam. Für das erfolgreiche Engagement gab es neben dem Future Spirit Award auch den Publikumspreis aufgrund der meisten Facebook-Likes.

Das **Wiener** Projekt „**get2gether**“ zielte auf die Vernetzung von österreichischen Jugendlichen mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen ab. Organisiert wurden Workshops, bei denen die Jugendlichen miteinander in Kontakt kamen.

Für das Projekt „**71 Menschen – Die Welt in Ried**“ führte das Team aus **Oberösterreich** mit 71 Menschen Interviews und präsentierte ihre



Geschichten und die große kulturelle und nationale Vielfalt in Ried auf Plakaten im Rahmen einer Ausstellung in der Rieder Innenstadt.

Weitere Informationen unter: www.future-spirit.at

Mag. Hannes Martschin

Foto: © Future Spirit Österreich/APA-Fotoservice/Hinterramskogler

Wir alle sind PilgerInnen auf Erden

PILGRIM – Bewusst leben – Zukunft geben

Bei der letzten Zertifizierungsveranstaltung am 12. Juni 2013 im Palais Harrach wurde zehn Jahre PILGRIM gefeiert, zwölf neue Schulen und ein Bildungshaus wurden mit dem PILGRIM-Zertifikat ausgezeichnet. Die Anwesenheit hochrangiger VertreterInnen von Kirchen und Religionen zeigte die starke interreligiöse Vernetzung.

In seinem Grußwort betonte Superintendent Pastor Lothar Pöll als Vertreter des Ökumenischen Rates der Kirchen die Bedeutung der Spiritualität im öffentlichen Leben. Denn Spiritualität beginne schon dort, wo wir das Leben als ein Geschenk und eine Gabe zu begreifen lernen. So würde bei PILGRIM ein bemerkenswertes Beispiel des Zusammenlebens von Kirche und Staat im schulischen Umfeld gelingen.



Für das Schulamt der Erzdiözese Wien brachte FI Gertraud Theil zum Ausdruck, dass PILGRIM für den Religionsunterricht ein wunderbarer Wegbereiter sei. In jedem PILGRIM-Projekt werden soziale, ökologische, ökonomische und spirituelle Kompetenzen gefördert.

Für neue Schulen und Interessierte findet der Startworkshop „PILGRIM – ein Projekt macht Schule“ am Dienstag, 01.10.2013 statt (Inskription an der KPH Wien/Krems, ph-online 9101.510).

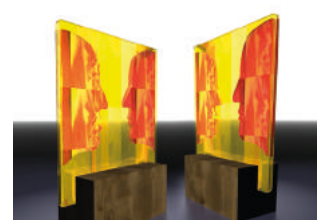
Dr. Johann Hisch, www.pilgrim.at

Fotos: © Kathbild.at/Rupprecht

Preisverleihung dot.comm13

Ein multimediales Fest

Zur Feierstunde anlässlich der Verleihung des österreichweiten Medienpreises dot.comm13 waren 150 SchülerInnen und LehrerInnen aus allen Bundesländer gekommen, um ihre eingereichten Arbeiten einem interessierten Publikum zu präsentieren und die Auszeichnung entgegenzunehmen. Die Preisübergabe nahm, in Vertretung von Kardinal Dr. Christoph Schönborn, Dompfarrer Mag. Toni Faber vor. Die KJ-Band Wien sorgte für die musikalische Umrahmung.



In der Kategorie „LehrerIn“ erhielt Rudi Weiß, LFS Poysdorf für die Erstellung des CD-Lesespiels „Ex, Theresa!“ zum Thema „Jugendliche und Alkohol“ den 2. Preis. „Beim Schreiben war mir wichtig, dass die Handlung immer wieder mit den realen Erfahrungen meiner SchülerInnen abgestimmt wird. Daher waren die Jugendlichen auch in die Erstellung des Spiels mit eingebunden“, so Weiß. Die CD kann direkt an der Fachschule Poysdorf zum Preis von 12,- euro bestellt werden (E-Mail: office@landimpulse.at, www.landimpulse.at).

Einen Preis der Jury erhielt Emmanuel Fleckenstein für www.fragdenKardinal.at.

Die Preise in Schmelzglasstechnik (Fussingglas) entwarf der international angesehene Künstler Heinz Ebner, indem er das Logo der ISKOPÄD (Interdiözesane Steuerungsgruppe für Kommunikationspädagogik), zwei einander zugewandte Gesichter, aufgriff und weiterentwickelte.





Beginnen heißt oft, sich auf Neues einlassen und Gewohntes überdenken. So ist in den AudioVisuellen-Medien-Verleihstellen der österreichischen Diözesen ab Beginn des Schuljahres 2013/14 ein überarbeitetes **gemeinsames Internetportal** im Einsatz, das eine umfassendere Suchmöglichkeit integriert. Ziel ist, Online-Reservierung sowie ausgewählte Medien für den Download anzubieten.

Öffnungszeiten: Montag bis Donnerstag, 09.00–16.00,
Freitag, 09.00–13.00

Ort: Singerstraße 7, Stiege IV, 1.Stock, Tür 20b, 1010 Wien

Tel.: (01) 515 52-3361

Internet: www.avmedien-wien.at, www.medienverleih.at

Be nice

Ein filmisches Lehrstück für Lesepaten und all jene, die sich dem kindlichen Verlangen nach Spannung nicht entziehen können.

4 Minuten, ab 12 Jahren



Edgar

Ein einfühlsamer Kurzspielfilm zu den Themen „Leben ohne Arbeit“ bzw. „Erfülltes Leben im Alter“.

12 Minuten, ab 14 Jahren

Felix

Der zwölfjährige Felix chattet seit Wochen mit Lena. Jetzt möchte sie ihn endlich persönlich treffen. Lena ist gehörlos, Felix hat ihr die ganze Zeit vorgemacht, er sei ebenso taub wie sie. Er hat fieberhaft die Gebärdensprache gelernt, damit er ihr gegenüber treten kann, ohne dass sie etwas merkt.

21 Minuten, ab 10 Jahren



Das grüne Schaf

Der Film erzählt in kurzen Interview-Ausschnitten vom Alltag der Patchwork-Familie El Sapo und berichtet von den Schwierigkeiten eines partnerschaftlichen Zusammenlebens zwischen Fröschen und Schafen.

4 Minuten, ab 10 Jahren

Schleifung der Bastionen

Zeitgeist und Lebensgefühl der 1960er-Jahre stehen im Mittelpunkt dieser ungewöhnlichen Dokumentation. Sie beschreibt chronologisch das wichtigste kirchengeschichtliche Ereignis des 20. Jahrhunderts, das Zweite Vatikanische Konzil.

3 x 44 Minuten, ab 14 Jahren

Spin oder wenn Gott ein DJ wäre

Ein DJ fällt vom Himmel. Mit Hilfe seiner Plattenteller ist er in der Lage, in den Ablauf der Dinge einzugreifen. „Spin“ ist ein unterhaltsamer, videoclipartiger Kurzspielfilm, der sich dank seiner formalen Stringenz und inhaltlichen Komplexität in vielerlei Hinsicht ausdeuten lässt.

9 Minuten, 12 Jahren



Steinfliegen

Steinfliegen können nicht fliegen, sie sind zu schwer, und ihre Flügel tragen sie nicht. Doch Ferdis größter Wunsch ist es, dies zu können. Als er schon alle Hoffnung aufgegeben hat und sein Schicksal akzeptiert, begegnet er einem kleinen Mädchen – und sein Traum erfüllt sich ...

15 Minuten, ab 4 Jahren



Stille Post

Neben Miriam sitzt Paul, ein schwarzer Junge. Auf der anderen Seite sitzt Luise, der Miriam etwas zuflüstert, eine Gemeinsamkeit auf Pauls Kosten. Spannung und Schadenfreude in der Klasse steigen.

3 Minuten, ab 8 Jahren

Treffpunkt Schule

Im Rahmen des Europäischen Jahres des interkulturellen Dialogs 2008 erfolgte auf Initiative des bmukk der Startschuss zur DVD „Treffpunkt Schule – Ein Leitfaden für Eltern in mehreren Sprachen“, die Eltern mit Migrationshintergrund grundlegende Informationen zur Schule in Österreich vermittelt. Die DVD richtet sich in erster Linie an Eltern mit Kindern im Pflichtschulalter, die mit dem österreichischen Schulsystem noch wenig vertraut sind, aber auch an PädagogInnen sowie an Personen, die in der interkulturellen Elternarbeit tätig sind.

43 Minuten

Karl Grohmann

Der Versuch des „Heutig Werdens“ der römisch-katholischen Kirche Österreichs seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil

Die Fachbereichsarbeit analysiert chronologisch die Entwicklung der katholischen Kirche seit dem Zweiten Vatikanum bis heute. Schwerpunkt der Arbeit ist die katholische Kirche Österreichs.

Intention und Themenwahl

Ich versuchte die Dinge „von hinten“ aufzurollen und vom Zweiten Vatikanum ausgehend zu beschreiben, wie es zum heutigen Bild der Kirche gekommen ist. Dabei konzentrierte ich mich darauf, in der Fachbereichsarbeit die einzelnen Phasen in Österreich festzuhalten und zu analysieren.

Inhalt

In meiner Arbeit beschreibe ich das Zweite Vatikanum und seine wichtigsten Impulse und zeige dann, wie die österreichische Kirche die Umsetzung und Konkretisierung der einzelnen Schwerpunkte angelegt hat. Ich gehe auf die damals bedeutendste Persönlichkeit der Kirche Österreichs ein, die diesen Prozess maßgeblich geprägt hat: Kardinal Dr. Franz König.

Danach geht es in der Arbeit um die Entwicklung unter Papst Johannes Paul II., seine persönliche Prägung, sein Wirken und seine Wirkung. In den anschließenden



Kapiteln beschäftigt sich die FBA mit Reaktion und Haltung des Kirchenvolks und stellt die Frage der Zusammenarbeit zwischen Klerikern, besonders den Bischöfen, und Laien.

Dann setze ich mich mit verschiedenen Reformbewegungen auseinander. Der Schlussteil der Arbeit setzt sich mit der Zukunft

der katholischen Kirche auseinander, ich stelle, aus meiner persönlichen Perspektive, verschiedene Thesen auf, wie sie sich weiterentwickeln könnte bzw. was besonders in den Blick genommen werden sollte.

Zukunftsaussichten

Wie es der Zufall so wollte, gab Papst Benedikt XVI. exakt am Tag der Veröffentlichung meiner FBA seinen Rücktritt bekannt. Mit seinem Nachfolger, Papst Franziskus, beginnt eine neue Ära. Mir fällt auf, dass seine ersten Handlungen Ähnlichkeit haben mit manchem, das ich im Kapitel „Der Masterplan für die Zukunft der katholischen Kirche“ skizziert und reflektiert habe. Eine der ersten Amtshandlungen des neuen Papstes war die Einberufung eines Kardinalsdirektoriums, welches den Pontifex beraten soll – ein Schritt ganz im Sinn des Konzils.

Konstantin Niederhuber, GRG Stubenbastei, Wien 1

Im Gespräch

Der wissenschaftliche Assistent der Amtsleitung, Dr. Elmar Kuhn, hatte in seiner Funktion als Generalsekretär von CSI die Gelegenheit, mit dem koptischen Patriarchen von Alexandria und Papst des Stuhls des heiligen Marku, Tawadros II, ein Gespräch zu führen. Die Kopten gehören zu den ältesten orientalischen Kirchen mit einer 1.400-jährigen Erfahrung im Zusammenleben mit den Muslimen. Diese ägyptischen Christen, allein in Ägypten etwa 10 Millionen, kommen in den vergangenen Jahren immer wieder in den Medien vor, doch meist aus traurigem Anlass. Man liest von brennenden Kirchen, unschuldigen Todesopfern, geplünderten Geschäften, entführten koptischen Mädchen, von systemischer Diskriminierung von Christen.

Der im Vorjahr durch Los erwählte Patriarch Tawadros II. sagte daher jüngst: „Mitten in diesem Überlebenskampf der ägyptischen Christenheit muss ich äußerst besonnen vorgehen. Am Nil stehen wir wie Brückenpfeiler in stürmischer Flut. Es wird eine meiner ersten Aufgaben sein, unsere christlichen Geschwister und Menschen guten Willens in aller Welt an unsere Not zu erinnern!“



Fortsetzung S. 23

Im Rahmen seines zwölftägigen Österreich-Aufenthalts in Wien traf er nun – neben vielen kirchlichen WürdenträgerInnen – mit dem Bundespräsidenten und dem Außenminister zusammen. Im Mittelpunkt der Gespräche standen die dramatische Situation im Nahen Osten, die Sorge um das Überleben der Kopten in Ägypten und das gute Verhältnis von Kirchen/Religionsgesellschaften und Staat in Österreich, in dem etwas mehr als 100.000 Kopten in Freiheit und Sicherheit leben.

Im Austausch mit dem Generalsekretär von CSI ließ sich Tawadros II mit großem Interesse über die Arbeit von CSI-Österreich informieren. Zugleich bat er: „Informiert weiterhin die Öffentlichkeit über die Lage meiner Glaubensbrüder und die Menschenrechtssituation in Ägypten“ Trotz der derzeitigen Verschlechterung der Lage für die Kopten in seinem Land sehe er aber Grund auch zur Zuversicht. Er habe eine Vielzahl guter Kontakte auch zu islamischen Vertretern und hoffe weiterhin auf ein gutes Miteinander, wie es in Österreich selbstverständlich sei.

Weitere Informationen:

www.csi.or.at; www.christeninnot.at



Petitionen helfen - IHRE Unterschrift zählt

CSI-Österreich setzt sich für **um ihres Glaubens willen** verfolgte Menschen ein. Aber dazu brauchen wir IHRE Hilfe: Erst wenn Sie die Petitionen unterschreiben und absenden, werden diese zum effizienten Instrument für das **Menschenrecht auf Religionsfreiheit**.



Petitionen helfen:

- ☒ sie machen Gefangenen Mut
- ☒ sie schützen vor willkürlichen Folterungen
- ☒ sie unterstützen ihre Freilassung

Die Macht der Petitionen ist eine stille - aber wirkungsvolle.



CSI-DISPLAY

zum Aufstellen am Schriftenstand, Platz für die Zeitung mit Bild und Text der „Kerze der Hoffnung“ und Fach für die **CSI-Folder**. Davor kann die Petition ausgelegt werden.

Kostenfrei bestellen bei

CSI-Österreich,

E-mail: csi@csi.or.at,

Tel. 01/712 15 07

www.csi.or.at

www.christenverfolgung.at

Mit dem neuen **CSI-Display-Ständer** können die Petitionen aus der Zeitschrift „Christen in Not“ auf jedem Schriftenstand aufgestellt und zugänglich gemacht werden.

Unter dem Titel **„Kerze der Hoffnung“** wird in jeder Zeitschrift das Schicksal eines verfolgten Christen vorgestellt.

- 1) Zeitschrift kostenlos abonnieren
- 2) Display-Ständer und CSI-Folder bei CSI-Österreich gratis anfordern
- 3) Auf einem Schriftenstand aufstellen
- 4) Jeden Monat die Petitionen einsammeln und wegschicken

So werden Sie zum Multiplikator der Menschenrechtsarbeit! Gemeinsam setzen wir ein Zeichen der Solidarität!

Aus den Schulen

als PilgerInnen unterwegs – miteinander als PilgerInnen unterwegs –

Mit meinem Gott überspringe ich Mauern

Sternwallfahrt im 23. Bezirk

Zum Abschluss des Schuljahres wurden alle SchülerInnen der vierten Klassen der Volksschulen im 23. Bezirk zu einer Sternwallfahrt und einer ökumenischen Segensfeier ins Kollegium Kalksburg eingeladen. Wir trafen einander jeweils bei den einzelnen Schulen und machten uns gemeinsam teils zu Fuß, teils mit öffentlichen Verkehrsmitteln auf den Weg.

Wie schon im vergangenen Jahr war auch heuer unser Motto abgeleitet von einem Psalmtext und lautete: „Mit meinem Gott überspringe ich Mauern“. So wurde allen Kindern der Segen Gottes zugesprochen, um die Hürde des Schulwechsels auch mit seiner Hilfe gut zu meistern.



Nach der Feier hatten die ViertklässlerInnen die Möglichkeit, ihre zukünftigen ReligionslehrerInnen sowie neue MitschülerInnen kennen zu lernen. Gemeinsam besuchten sie einige der vielen Spielestationen, die auf dem Gelände des Kollegiums Kalksburg für sie vorbereitet waren.

Elisabeth Lederer

Lebensstationen

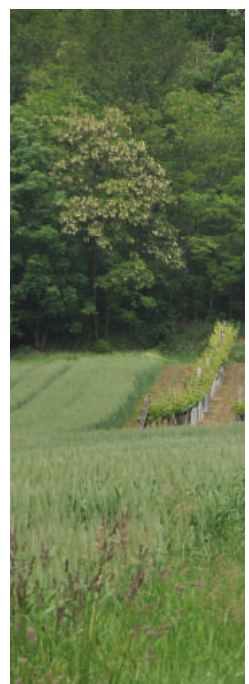
Wiedner Gymnasiums und Sir Karl Popper Schule, Wien 4

Bereits zum zehnten Mal brachen SchülerInnen gemeinsam mit einigen LehrerInnen zu einer Wallfahrt am Ende des Schuljahres auf. Dieses Jahr ging es nach der Eröffnungsandacht in der Wallfahrtskirche von Karnabrunn über Ernstbrunn nach Oberleis.



Schulwallfahrt? Im Anfang war dieses für unsere SchülerInnen wenig geläufige Wort – und die Begeisterung der damaligen fünften Klassen der Sir Karl Popper Schule: 2004 als es über Heiligenkreuz nach Kleinmariazell ging und trotz stechender Sonne oder Regen gerne gebetet und gesungen wurde. Seit damals vereinen sich bei den „stationes“, die bei den zahlreichen Marterln am Wegrand gehalten werden, immer wieder die Stimmen zum Gesang und zum gemeinsamen Gebet, sodass wir am Ende des Schuljahres unsere Bitten und unseren Dank vor Gott bringen können.

Mag. Andreas Cancura



– miteinander als PilgerInnen unterwegs – miteinander als PilgerInnen



Barmherzigkeit

Erzbischöfliches Gymnasium Hollabrunn

Zur achten Schulwallfahrt – unter der bewährten Leitung von Mag. Erich Gschweidl und seinem Team – versammelten sich SchülerInnen, Eltern und LehrerInnen vor der Pfarrkirche in Spillern. Das diesjährige Thema lautete „Barmherzigkeit“, wie es Papst Franziskus immer wieder als stärkste Botschaft Gottes predigt. Dieser Leitgedanke der „Barmherzigkeit“ wurde in der Kirche von SchülerInnen szenisch umgesetzt und dargestellt.

Das Ziel der Wallfahrt war die moderne Kirche in Oberrohrbach. Alle waren sehr beeindruckt von der fortschrittlichen Architektur des Sakralbaus, der auf Initiative von Pfarrer Forsthuber

erbaut und 2008 geweiht worden war. Nach dem Wallfahrtsgottesdienst bot die anschließende Agape im Pfarrheim Gelegenheit für gute Gespräche und einen gemütlichen Ausklang und spiegelte das gute Miteinander einer gelebten Schulpartnerschaft wider.

MMag^a Dr. Martina Krammer



Aus den Schulen

„Wolfsgeheul und Giraffenherz“ – Schulprojekt zur Gewaltfreien Kommunikation

Praxisvolksschule Baden

Um das soziale Miteinander der SchülerInnen zu stärken und ihnen Strategien des Konfliktmanagements näherzubringen, initiierten wir an unserer Schule ein Projekt zur Gewaltfreien Kommunikation (GFK) nach Marshall B. Rosenberg.

In mehreren Einheiten wurden die vier Schritte der Gewaltfreien Kommunikation mit den Klassen eingeübt:

Beobachtung – Ich sage, was ich sehe, und nicht, was ich darüber denke.

Gefühl – Ich sage, was ich während der Beobachtung fühlte.

Bedürfnis – Ich sage, was mir wichtig ist.

Bitte – Ich spreche eine konkret umsetzbare Bitte aus.

In den Klassen und in den Räumen der Nachmittagsbetreuung wurden GFK-Ecken zur Streitschlichtung eingerichtet. Der Elternverein ermöglichte die Anschaffung von Handpuppen (Wolf als Symbol für die Alltagssprache, Giraffe als Symbol für die wertschätzende Sprache der GFK).

Nach der Auszeichnung mit dem NÖ Bildungspreis, dem Education Award, in der Kategorie „Soziales Lernen und Entwicklung und sozialer Kompetenz“, erreichten wir beim österreichweiten Fairness Award mit dem Projekt in der Kategorie „Schulprojekte sechs bis zehn Jahre“ den ersten Platz! Die Freude darüber und die Motivation, das Konzept der Gewaltfreien Kommunikation weiter zu vertiefen, sind sehr groß!



Roman Ottenschläger, MSc

Foto: © Herbert Käfer

Lebensquelle Wasser

VS Rohrwassergasse, Wien 12

In den beiden Integrationsklassen unserer Schule wurde das Element Wasser im Religionsunterricht unter den verschiedensten Aspekten bearbeitet.

Die SchülerInnen wissen nun auch, dass der Ursprung so mancher Religion in Wüstenregionen liegt und daher für die Gläubigen Wasser eine zentrale Bedeutung hat. Es steht als Symbol für Reinheit, Vergänglichkeit, Ewigkeit, Lebensquelle, Macht, Strafe, Segen, Heilung und sogar Fruchtbarkeit.

Wasser hat auch im Christentum einen besonderen Wert. Das beginnt mit der Wichtigkeit in der Schöpfungsgeschichte, wir erleben die Macht des Wassers über die Menschheit und kennen es als Zeichen bei der Taufe. Da viele Geschichten der Bibel häufig in sehr trockenen Gebieten angesiedelt sind, ist die Lebens-Notwendigkeit des Wassers klar erkennbar.

So haben die SchülerInnen der 2C einige Schirme mit Fischen, andere mit dem Weg des Wiener Wassers bemalt und dazu ein Lied umgetextet: „Wasser ist Leben, ja, das wollen wir...“ Die Kinder der 4A haben Stoffe mit Fischen bemalt, diese wurden zu einer Patchworkdecke zusammengeätzt.

Die kreativen Arbeiten wurden bei einem Wettbewerb der MA 31 zum Thema „140 Jahre 1. Wiener Hochquellenleitung“ mit einem Hauptpreis ausgezeichnet. Wir freuen uns sehr, über den Erfolg dieses Unterrichtsschwerpunktes!

Rebekka Gruber / Barbara Kaindlbauer

Theologische Abende 2013/14

mit **Msgr. Mag. Franz Schlegl**

Geistlicher Assistent im Erzbischöflichen Amt für Unterricht und Erziehung

Der rote Faden: Die Kontinuität der kirchlichen Lehre in den 21 Konzilien

Donnerstag, 26. September 2013

Der Aufbruch – das II. Vatikanum
(Chancen und Schwierigkeiten)

Donnerstag, 24. Oktober 2013

Reaktionen auf die Fragen der Zeit
(I. Vatikanum/Konzil von Trient)

Donnerstag, 28. November 2013

Der Westen ohne den Osten
(Die sieben päpstlichen Generalsynoden des Hochmittelalters)

Donnerstag, 30. Januar 2014

Der Riss im mystischen Leib Christi

(Entfremdung Rom – Byzanz ab dem sechsten Jahrhundert. Die vier Konzile im Osten und das Unionskonzil Ferrara-Florenz)

Donnerstag, 27. Februar 2014

Jesus Christus – wahrer Gott und wahrer Mensch
Das Konzil von Chalzedon (451) und die Folgen

Donnerstag, 27. März 2014

Mutter Gottes oder Mutter des Menschen Jesus?
Die Klarstellung des Konzils von Ephesus (431)

Donnerstag, 24. April 2014

Wer ist Jesus Christus? Wer ist der Heilige Geist?
Konzil von Nizäa (325)/I. Konzil von Konstantinopel (381)

Donnerstag, 22. Mai 2014

Die Christen – Kleingruppe oder Universalkirche?
Das Apostelkonzil und die Entwicklung bis zum Ersten Ökumenischen Konzil

Zeit: jeweils 19.30

Ort: Stephanisaal des Curhauses
Stephansplatz 3, 1010 Wien



Vergebung: Frei werden für die Gegenwart

erscheint
im
September

Melanie Wolfers
Die Kraft des Vergebens
Wie wir Kränkungen überwinden
und neu lebendig werden
180 Seiten
Gebunden mit Schutzumschlag
ca. € 15,40
ISBN 978-3-451-32631-8

Zentrales Element unseres Lebens sind Beziehungen. Es lässt sich nicht vermeiden, dass wir andere kränken und von anderen gekränkt werden. Wie ist damit umzugehen? Die Autorin, erfahrene Leiterin eines spirituellen Übungswegs zur inneren Versöhnung, zeigt Wege auf, mit den eigenen Kränkungsgefühlen wie Wut, Scham und Angst umzugehen und den Blick nach vorn zu richten. Ein psychologisch und spirituell fundiertes Buch zu einem zentralen Lebensthema.

Buchhandlung Herder
Wollzeile 33
www.herder.at

Aus den Schulen

Die Kraft, die der Glaube freisetzt

Bundessportakademie Auf der Schmelz, Wien 15

Im Rahmen des Faches „Religion – Sportethik“ referierte Thomas Geierspichler, mehrfacher Olympiasieger im Rollstuhlfahren und Sportbotschafter, über sein bewegtes Leben: von der beschaulichen Zeit in Anif/Salzburg über einen tragischen Unfall mit der Folge einer Querschnittlähmung, über sein Abgleiten in den Alkohol- und Drogenmissbrauch, seine Bekehrungszeit, die ihn auch zum Sport brachte, und schließlich seine beeindruckenden sportlichen Erfolge.

Thomas Geierspichler hielt ein starkes Plädoyer für die Kraft, die der Glaube freisetzt: „Alles ist möglich dem, der glaubt.“ Jeder von uns hat seinen für ihn bestimmten Weg, den es zu suchen und zu finden gilt. Jeder kann seine Visionen und Träume, die die eigentlichen Motivationsquellen sind, realisieren und an der Umsetzung wachsen.

Begleitend zum Vortrag haben drei Klassen der Bundessportakademie verschiedene Projekte präsentiert: ein Video über die im Sport vermittelten Werte (Selbstüberwindung, Selbstbewusstsein, Umgang mit Sieg und Niederlage, Fairness, Respekt, u.a.), Berichte über die Erfolgsleistungen des österreichischen Behindertensports und eine Sammlung von Motivationsprüchen.



Christian Machek

Der Besuch von Thomas Geierspichler wurde gesponsert von „INNOVATIV INTEGRATIV VISIONÄR“.



Kleine Schule mit großem Herz

Kreativ-Hauptschule Stronsdorf

Auch heuer konnte unsere Schulgemeinschaft wieder eine beachtliche Spende von 1500,- euro an Pater Petrus Obermüller von „Jugend eine Welt“ übergeben.

Durch kleine Arbeiten, wie Schuhe putzen und Punsch vorbereiten, sowie andere Tätigkeiten, z. B. Trommelmusik und Gestalten von Tongeschenken, wollten wir unseren Beitrag leisten für die Straßenkinder in den ärmsten Ländern. Wir hoffen, dass wir etwas Freude schenken konnten!

Christine Eigner



Eva Weber

Kinder entdecken Geschichten von Jesus

Eine Unterrichtsreihe zum sofort Loslegen
Klasse 3/4

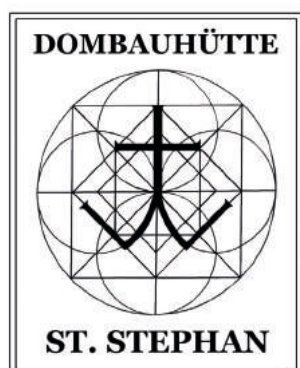
Unterrichtsmaterial für die Grundschule und kirchliche Kinder- und Jugendarbeit, Fach: Katholische Religion, Evangelische Religion, Klasse 3–4 +++ Die Gleichnisse vom Reich Gottes, Wundergeschichten oder Maria und Marta: Es gibt viele Erzählungen aus dem Leben Jesu, die seine Botschaft verdeutlichen und Kinder zum Nachdenken anregen. Diese fertig ausgearbeiteten Stundenentwürfe zu den wichtigsten Jesusgeschichten des Neuen Testaments beziehen dabei die Erfahrungen der Grundschüler mit ein und lassen sich als komplette Unterrichtsreihe durchführen. Sie bestehen je aus einem ausführlichen Stundenbild als Lehrerhandreichung und handlungsorientierten Materialien, z.B. Mitmachgeschichten, Arbeitsblättern, Gestaltungsaufgaben, Stationenarbeiten und Mini-Werkstätten. Mit ergänzenden Liednoten, Angeboten zur Umwelt Jesu, Bildvorlagen, Gesprächsimpulsen und Lernzielkontrollen reduziert sich die Unterrichtsvorbereitung auch für weniger erfahrene Lehrer auf ein Mindestmaß – und die Schüler werden zu echten „Jesus-Experten“! Das Material ist auch geeignet für Religionspädagogen in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit.

Verlag an der Ruhr
ISBN 978-3-8346-2456-7
EUR 22,60

www.facultas.at/dom

Facultas Dombuchhandlung am Stephansplatz
Stephansplatz 5, 1010 Wien
T +43 1 512 37 09
F +43 1 512 37 09-17
E stephansplatz@dombuchhandlung.at

facultas.dom



Straßensammlung für die Erhaltung des Stephansdomes

Wie jedes Jahr im Herbst findet auch heuer die schon traditionelle Straßensammlung der Wiener SchülerInnen für die Erhaltung des Stephansdomes statt. Deshalb bitten wir alle treuen HelferInnen wieder herzlich um ihren tatkräftigen Einsatz:

LehrerInnen, die mit Freude und Motivation viele Jugendliche für unsere Aktion begeistern können und dafür sorgen, dass Sammelbüchsen, Ausweise, Aufkleber und vieles mehr ausgeteilt und auch wieder eingesammelt

werden; SchülerInnen, die mit Einsatz und Hingabe fremde Menschen auf der Straße ansprechen und um eine Spende für den Stephansdom bitten.

Für die bisher geleistete Hilfe und den im letzten Jahr gesammelten Betrag von 33 047,78.- euro sagen wir Vergelt's Gott allen, die beitragen, ein Stückchen unserer Identität, der Kultur und Geschichte unseres Landes zu erhalten.

Dombaumeister Arch. DI Wolfgang Zehetner



Aus den Schulen

Kirchenräume erschließen

Musik-NMS Korneuburg

Kein Mensch kann ohne Raum leben. Weite und Begrenzung gehören zum menschlichen Leben. Räume machen stets auch die eigene Leiblichkeit bewusst. Kirchenpädagogik will Mensch und Kirchenraum in Beziehung bringen und Zugänge zu religiösen Erfahrungen eröffnen.

So wurden die SchülerInnen der 3B angeleitet, die älteste Kirche Wiens, St. Ruprecht, durch Durchschreiten, Ertasten, Empfinden mit dem ganzen Körper und mit allen Sinnen wahrzunehmen. Romanischer Baustil der „Gottesburg“ mit Wurzeln der römischen Restsiedlungen Wiens und Gotik vereinigen sich in diesem Gotteshaus.



Wir entdeckten den Umfang der Kirche in Schrittgrößen, suchten Lebensspuren früherer Generationen und lösten Beobachtungsaufgaben. Das Portal der Kirche durchschritten wir einzeln, indem wir beim Betreten bewusst auf Geruch, Geräusche und Lichteinfall achteten. Im Schweigen beleuchteten wir einzelne Orte mit Kerzen, an denen wir uns wohlfühlten oder von denen wir noch mehr wissen wollten. Den Grundriss der Kirche formten die SchülerInnen, ein Seil in Händen, mit geschlossenen Augen, aber auch die Kompass-Apps der Handys halfen uns, Himmelsrichtungen zu bestimmen, um uns zu orientieren.

Das Erklängenlassen der eigenen Stimmen im Namenrufen und Singen machte den Raum Kirche auf unterschiedliche Weise akustisch wahrnehmbar. Bibelverse wurden Plätzen im Raum zugeordnet, verklunglicht und erschlossen uns die liturgischen Orte, ihre Bedeutung und Hinweise auf das Leben des Menschen mit Gott.

Marion Majdan

Unterwegs im Jahr des Glaubens

Schulzentrum St. Ursula, Wien 23

Das zweite Vatikanische Konzil, die Entscheidung der Kirche, sich für die Welt von heute zu öffnen, feiert 50. Geburtstag. Darum zeigte die Schulgemeinschaft der Öffentlichkeit, dass sie sich nicht zurückzieht, sondern mitten in unserer Gesellschaft steht, lebt und sich einsetzt für die Freiheit der Person, für Frieden, Dialog, Toleranz, Gerechtigkeit, für die Bewahrung der Schöpfung sowie für den Schutz und die Förderung des menschlichen Lebens.

Unter dem Motto „Kirche ist bunt!“ wanderten alle 1000 SchülerInnen mit ihren LehrerInnen am 22. Mai von der Schule am Rand von Mauer auf den Maurer Hauptplatz.



Dort wurde um den Segen für Mauer, für die Stadt und die Schule gebetet und gemeinsam gesungen.

Franz Frank

Dem hl. Franziskus auf der Spur

Private Volksschule St. Franziskus, Wien 3

Passend zum heurigen Jahresmotto des Schulvereins der Schulschwestern vom 3. Orden des heiligen Franziskus „Nach Gottes Bild geschaffen – Vielfalt als Reichtum erfahren“ präsentierten die „Franziskuskinder“ aus der Apostelgasse die acht Strophen des Sonnengesangs auf peppige, aber auch besinnliche und ergreifende Art und Weise ihren Eltern.



Anschließend wurden 200 Ballons mit Friedensbotschaften, vielen guten Gedanken und Gebeten auf ihre Reise geschickt.

Dir. Regina Schiefer

Buchprojekt „Let's Jugend!“

De La Salle Schule Strebersdorf, Wien 21

Dass Schreiben und Textproduktion nicht nur lästige, auf unliebsame Pflichterfüllung abzielende Aufgabenbereiche darstellen, sondern mitunter sogar ein höchst kreatives Potential an individuellem Schöpfergeist zu Tage fördern, bewiesen jene zahlreichen AkteurInnen, die auf sehr engagierte und originelle Weise dazu beitrugen, dass ein vielseitiges Buchprojekt namens „Let's Jugend!“ entstehen und präsentiert werden konnte.



Über 100 SchülerInnen machten es sich zur Aufgabe, sich künstlerisch mit den unterschiedlichsten Aspekten zum Thema Jugend auseinanderzusetzen.

Gerade die große Bandbreite an kreativen Gestaltungsmöglichkeiten (Texte, Bilder, Fotografien, Rap) bietet einen authentischen Einblick in die facettenreichen Erfahrungs- und Lebenswelten unserer Jugendlichen: berührende, inspirierende Kunstwerke, die zum Nachdenken anregen, die aufrütteln, informieren und den Betrachter immer wieder zum Schmunzeln bringen oder hellauflachen lassen ... – ein kräftiges, eindrucksvolles Lebenszeichen unserer Jugend!

Mag. Andreas Niedermayr



Verlagspostamt: 1010 Wien
Erscheinungsort: Wien
P.b.b. - DVR 0029874 (108)
02Z031509M



Leben aus dem Geist

Eure Liebe sei ohne Heuchelei!
Verabscheut das Böse, haltet fest am Guten.
Seid einander in brüderlicher Liebe zugetan.
Übertrefft euch in gegenseitiger Achtung.
Lasst nicht nach in eurem Eifer,
lasst euch vom Geist entflammen!
Dient dem Herrn!
Seid fröhlich in der Hoffnung,
seid geduldig in der Bedrängnis,
seid beharrlich im Gebet!
Freut euch mit den Fröhlichen!
Weint mit den Weinenden!
Seid untereinander eines Sinnes!
Bleibt demütig!
Haltet euch nicht selbst für weise!
Seid allen Menschen gegenüber auf Gutes bedacht.

nach Röm 12